89. Freitag den 15. April 1859. 89.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Rechnungsrath und Kreis-Steuereinnehmer Zobolinsky zu Fraustadt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem K. württembergischen Hofrath, Oberamts-Arzt und Vorstand der Heilanstalt für Hautkranke zu Canstatt, Dr. von Veiel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Vizepräsidenten der Handelskammer zu Luxemburg, de Marie, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Strommeister Gruebnau zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Hausknecht August Friedrich Wilhelm Schuster zu Berlin die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Buchbindermeister Johann Friedrich August Weidel hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Buchbinders zu verleihen; auch dem bisherigen Geschäftsträger in Wien, Legationsrath Grafen von Flemming, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Der Dr. med. von Martens ist zum zweiten Kustos der zoologischen Sammlung der hiesigen Universität ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Alexander von Preußen ist von Hannover hier angekommen.

Angekommen: Se. Exz. der Vize-Admiral und Chef der Marine-Verwaltung, Schröder, von Danzig.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag, 14. April, Nachmittags. Das „Dresdener Journal" will wissen, daß nach einem neuen Gegenvorschlage Frankreichs, der auch von anderer Seite unterstützt werde, der Kongreß am 23. April in Karlsruhe zusammentreten und seine Thätigkeit mit dem Beschlusse einer allgemeinen Entwaffnung beginnen solle.

Stuttgart, Donnerstag, 14. April. Der „Staatsanzeiger" verkündigt die Einberufung der Landwehr ersten Aufgebots, welche aus den Exkapitulanten der beiden letzten Jahre besteht und die beiden jüngsten Altersklassen umfaßt, auf den 1. Mai.

London, Donnerstag, 14. April, Vormittags. Die heutige „Times" veröffentlicht weitere Noten vom 23. und 31. v. M. an den Staatsrath Balabine und Lord Loftus, in welchen Sardiniens Entwaffnung entschieden gefordert wird. — Nach demselben Blatte wird die Auflösung des Parlaments nächsten Donnerstag erfolgen. — Der heutige „Morning Herald" hegt in seinem Leitartikel nur schwache Friedenshoffnungen; die übrigen Morgenblätter sprechen sich noch weniger hoffnungsvoll für die Erhaltung des Friedens aus. — Das Dampfboot „Weser" ist aus Newyork mit Nachrichten bis zum 2. d. eingetroffen. Miramon's Niederlagen werden bestätigt.

Paris, Donnerstag, 14. April, Morgens. In der gestrigen Konferenzsitzung wurde die Wahl Cousa's unter Vorbehalt aller Rechtsfragen anerkannt. — Eine aus Bukarest hier eingetroffene Depesche meldet die Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben Cousa's. Man habe eine Höllenmaschine gefunden, und sieben Personen seien verhaftet worden. — Man versichert, der Kongreß werde noch vor Ablauf dieses Monats zusammentreten. — In Livorno hat ein Erdbeben stattgefunden. — Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Dampffregatten „Sané" und „Ulloa" am 12. d. von Toulon nach Bona, die Fregatte „Magellan" am 13. von Marseille nach Algier, und die Fregatten „Magador" und „Panama" an demselben Tage von Port-Vendres nach dem Golf von Kibir abgegangen sind.

Petersburg, Donnerstag, 14. April, Vormittags. Der französische Botschafter, Herzog von Montebello, ist am 9. d. vom Kaiser empfangen worden. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus dem Kaukasus sind in Folge einer durch den General Wrangel auf dem linken Flügel erlittenen Niederlage 2000 Einwohner in das russische Lager übergegangen. Vor Weden wurden trotz des ungünstigen Wetters die Arbeiten fortgesetzt. Die Uebersiedelung der Cirkassier zu den Russen dauerte fort.

(Eingegangen 15. April, 7 Uhr Morgens.)

London, Freitag, 15. April. Die heutige „Times" meldet: Aus Wien ist gestern die Nachricht eingegangen (welche wir als authentisch ansehen müssen), daß Oestreich ohne eine vorherige allgemeine Entwaffnung den Beitritt zum Kongreß entschieden verweigert.

Aufgegeben in Berlin 15. April 12 Uhr 25 Min. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 15. „ 12 „ 42 „ Nachmittags.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 14. April. [Vom Hofe.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent arbeitete heute früh mit dem Kriegsminister v. Bonin und dem General-Major v. Manteuffel, zu welchem Vortrag auch der General-Inspekteur der Artillerie, General v. Hahn, zugezogen war. Demnächst nahm Se. königliche Hoheit den Vortrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Schleinitz, entgegen. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen, Albrecht und Georg und Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen erschienen gestern Abend mit anderen fürstlichen Personen in der Oper; Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht und Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wohnten der Vorstellung der englischen Schauspieler-Gesellschaft im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater bei. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche gestern Abend von Potsdam hier eingetroffen und in der Soirée bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten erschienen war, ist heut Vormittag 10 Uhr wieder nach Potsdam zurückgekehrt.

— [Ein Protest.] Aus der Provinz Sachsen wird der „N. P. Z." das folgende Aktenstück, das jedenfalls als ein Zeichen der Zeit, wie seines eigenthümlichen Tons halber, möglichst bekannt zu werden verdient, zur Veröffentlichung eingesendet: Erklärung. Die beklagenswerthe Konnivenz, mit der von entscheidender Stelle aus die heiligen Güter evangelischer Ordnungen und evangelischen Gehorsams dem schadenfrohen Hohn des lauernden Abfalls preisgegeben werden, erinnert uns, die unterzeichneten Kirchenpatrone des Herzogthums Magdeburg, an unsere Pflicht. Es ist unseres Amtes, dahin zu sehen, daß unseren Gemeinden der von den Vätern ererbte kirchliche Bestand gesichert bleibe; aber dieser Bestand ist durch offizielle Verleugnung des Bandes, vermittelst dessen unsere christliche Obrigkeit mit unserem christlichen Volke bisher vergliedert gewesen ist, so wie durch das Gewährenlassen der ihm feindlichen Elemente bedroht. Die bekannten, wie ein Lauffeuer verbreiteten, amtlichen Aeußerungen des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten, von dem unsere Gemeinden noch nicht wissen, daß er zwar den Staat gegen die Kirche, nicht aber die Kirche selber vertritt, haben als Worte eines preuß. Ministers nicht bloß für den dissoluten Theil der Bevölkerung eine unabsehbare Gefahr, und wir erheben deshalb gegen diese Aeußerungen, so wie gegen die Möglichkeit zukünftiger gleichartiger Beeinträchtigungen hiermit Protest. Und da wir nicht Willens sind, die Gewähr für die Macht der christlichen Wahrheit aus den Versicherungen irgend eines Ministers zu entnehmen, sondern diese Macht durch die Institutionen verbürgt haben wollen, welche aus eben dieser christlichen Wahrheit unter uns aufgerichtet sind und zu Recht bestehen; da wir de jure und de facto in einem Lande leben, dessen Oberhaupt zugleich Inhaber des Kirchenregiments ist, als welcher er die Religionssachen nicht ignoriren darf; da wir ferner von unserm christlichen Landesherrn allerdings ein väterlicheres Interesse für seine Unterthanen zu erwarten haben, als daß diese lesen, schreiben und rechnen lernen, ein Zustand, der hinter dem rohesten Heidenthum weit zurückbleiben würde, und endlich einen gründlicheren Begriff von einer evangelischen Obrigkeit haben, als der ist, welcher die Verantwortung für das freigelassene Verderben von sich ab und auf die Schultern der Geschädigten wirft, so weisen wir das Ansinnen, unser Kirchenthum als persönliche Angelegenheit fortan in das Belieben des Einzelnen gestellt sein zu lassen, von uns ab und greifen für den staatsrechtlichen Charakter desselben zurück auf den seit der Reformation in diesen Landestheilen verbürgten Bestand. Wir erheben gerechte Bedenken gegen den mächtig andringenden Versuch, zu Gunsten einer sektirerischen Hefe und auf Kosten des evang. Gewissens Dispositionen in Kirchensachen zu treffen, und berufen uns für die ausschließlich berechtigte Kirche auf das ihr ausschließlich gewährleistete Recht! Wir bedauern die wenigstens nicht glücklich erfundene Bezeichnung der Freigemeindler als harmloser Religionsgesellschaften, und verweigern rücksichtlich der ihnen gebührenden Behandlung auf die von unseren Landesherren übernommene Pflicht. Wir schrecken zurück vor der entsetzlichen Licenz, gelegentlich von den heiligen zehn Geboten dispensirt werden zu können, und reklamiren das Privilegium unserer Kinder, Kraft dessen ein jedes nach Luther's Katechismus unterwiesen werden muß! Wir verwahren uns gegen die befremdliche Weise, Recht und Unrecht als gleichberechtigt nebeneinander zu stellen und durch Approbation des Gegentheils die bestehende Ordnung obsolet zu erklären, so lange diese Ordnung noch gesetzliche Gültigkeit hat. Es ist uns nicht genug, daß die Institutionen unserer Kirche privatim existiren, sondern wir vindiziren für die Thatsachen der christlichen Obrigkeit, der christlichen Schule, der christlichen Ehe und des christlichen Eides 2c. den öffentlichen positiven Respekt. Wir verlangen die Aufrechterhaltung unserer Kirchenordnung nicht bloß für diejenigen, denen sie gefällt, sondern für das Herzogthum, für welches sie gilt. Wir fordern offizielle Gewähr für den Gewissensfrieden unserer irritirten Gemeinden und provoziren gegen die amtlichen Reden des Hrn. v. Bethmann auf den obrigkeitlichen Schutz! Indem wir das Vorstehende als das Motiv erkannt zu sehen wünschen, auf welchem die Schritte, die wir nach Lage der Sachen zu thun entschlossen sind, beruhen, zweifeln wir nicht, an allen den Orten Zustimmung zu finden, wo man noch eine Erinnerung an ein geordnetes Kirchenwesen hat. Genthin, den 4. April 1859. Freiherr v. Plotho-Parey. v. Katte-Neuenklitsche. v. Byern-Parchen. Freiherr v. Plotho-Zerben. v. Brauchitsch-Scharteuke. Nathusius-Königsborn. v. Ostau-Dretzel. v. Schierstaedt-Dahlen.

Belgard, 13. April. [Adresse des Kreistages.] Vorgestern ist hier ein sehr zahlreich besuchter Kreistag abgehalten worden, auf welchem das Reskript des Ministers des Innern vom 16. Februar c. über Zulassung jüdischer Rittergutsbesitzer zur Ausübung der Standschaft den Kreisständen mitgetheilt wurde. Diese beschlossen hierauf mit allen gegen drei Stimmen in einer an des Prinzen von Preußen Regenten Königliche Hoheit zu richtenden Adresse ihre tiefe Bekümmerniß über dies Reskript und die Bitte um Wahrung des christlichen Charakters unserer Obrigkeiten im legislatorischen Wege auszusprechen. Ebenso wurde mit überwiegender Majorität eine Rechtsverwahrung an das königliche Staatsministerium zu richten beschlossen. (Nd. Z.)

Halle, 13. April. [Entweichung von Verbrechern.] Ueber die Entweichung des zum Tode verurtheilten Mörders Rose und zweier andern Verbrecher aus dem Kriminalgefängniß zu Halle a. S. erfährt die „Hall. Ztg." folgendes Nähere: Als am 10. d. Abends nach 9 Uhr der Gefangenwärter Schulze in Begleitung eines leichteren Gefangenen, eines sogenannten Ausgängers, die Zelle revidirte, in welcher Rose nebst dem Handarbeiter Wilhelm Fischer aus Zöberitz (einem schon mehrfach entsprungenen, dort wegen schweren Diebstahls und Nothzucht befindlichen Verbrecher) und dem früheren Post-Unterbeamten Hobusch (wegen Entwendung von nicht deklarirten Geldbriefen in Untersuchung) detinirt waren, beugte sich der Schulze, nachdem er die Fenster untersucht hatte, zu dem Rose hinab, um nachzusehen, ob die Fußfesseln desselben sich in gutem Stande befänden. In demselben Augenblicke warf sich der Hobusch auf den Gefangenwärter Schulze, der gleichzeitig von dem Rose mehrere Schläge mit der Kette ins Gesicht erhielt, so daß er betäubt niedersank. Inzwischen hatte der Fischer dem Ausgänger seine Lagerdecke über den Kopf geworfen und diese Decke sodann mit den Fesseln, von denen Rose sich befreit hatte, um den Hals des Ausgängers zusammengeschnürt. Nachdem die drei Verbrecher sich der Schlüssel des Gefangenwärters bemächtigt hatten schlossen sie die Zelle ab, begaben sich die Treppe hinunter und öffneten die Thür, welche aus dem eigentlichen Gefangenhause in das unmittelbar daran befindliche Vorgebäude führt, in welchem der Gefängniß-Inspektor Lüdecke wohnt. Die Ehefrau des Letzteren, durch das so frühzeitige Oeffnen der erwähnten Thüre aufmerksam gemacht (da die Revision stets längere Zeit in Anspruch nimmt), öffnete ihr Wohnzimmer und machte, als sie die drei Verbrecher erblickte, durch Hülferuf und Glockengeläut sofort Lärm, worauf der Gefängniß-Inspektor Lüdicke zunächst herbeieilte. Während derselbe aber nach einer Waffe griff, waren die Verbrecher in die Lüdecke'sche Küche geflohen und durch ein Fenster derselben in den Gefängnißgarten hinabgesprungen. Von dort haben sie sich nach Uebersteigung der Mauer über einen Braunkohlenformplatz weiter geflüchtet und sind bis jetzt noch nicht aufzufinden gewesen. Die Verletzungen, die der Gefangenwärter Schulze erhalten, sind glücklicherweise nur unbedeutend.

Köln, 13. April. [Dombau.] Nach dem „Domblatt" hat die Einnahme des Central-Dombauvereins im Monat März nur 427 Thlr. 20¾ Sgr. betragen, während die Einnahme der beiden vorhergehenden Monate 6754⅘ Thlr. erreichte.

Stettin, 14. April. [Die Auswanderung aus Hinterpommern] scheint in diesem Jahre bedeutend zu werden. Am Sonntag passirten hier ca. 160 Männer, Frauen und Kinder aus den Kreisen Dramburg und Schievelbein, deren Reiseziel Brasilien sein soll. (Nd. Z.)

Tilsit, 13. April. [Stromverkehr; Ueberschwemmung.] Die längst ersehnte vollständige Kommunikation mit dem nördlichen Memelufer ist wiederhergestellt. Nach mehrtägiger rastloser Thätigkeit der Trajekt-Arbeiten ist es gelungen, die Pontonbrücke über die Memel am 9. d. mit Einbruch des Abends im Bau zu beenden, bei einem Wasserstande von 11 Fuß 5 Zoll. Es gehört zu den Seltenheiten, daß die Brücke schon so früh im Jahre der Benutzung des Publikums übergeben wird. — Nicht nur die innerhalb des Memeldeltas gelegene tiefe Niederung steht unter Wasser, sondern auch ein großer Theil der Niederung links der Gilge (der Lindkuhnen-Seckenburger Niederung) bis gegen Neukirch, Heinrichswalde und Skirbs. Natürlich hat diese Ueberschwemmung die Winter-Aussaat auf den betreffenden Ländereien theilweise zu Grunde gerichtet. Wären die Schöpfwerke bei Petricken bereits erbaut, dann hätte dieses Unglück nur wenig zu bedeuten, ja sogar manchen Nutzen in seinem Gefolge gehabt. Mit allgemeiner Freude begrüßte man daher die Nachricht, daß das Statut zur projektirten Entwässerungs-Anlage Allerhöchsten Ortes seine Bestätigung erlangt habe.

Oestreich. Wien, 12. April. [Die jüngste Moniteurnote über Deutschland.] Die „Ostdeutsche Post" konstatirt, daß der neueste an Deutschland gerichtete Moniteur-Artikel eigentlich nur eine Wiederholung dessen ist, was die letzte Note mit so großem Fiasko den Deutschen zu Gemüthe geführt hat. „In einem Punkte geht aber, sagt das Blatt weiter, die jüngste Moniteurnote über die Phrasen der früheren hinaus und sie beweist dadurch wenigstens, daß die Gelehrten des kaiserlichen Journals die neueste Geschichte Deutschlands studirt haben. Sie glauben eine schwache Seite Deutschlands endeckt zu haben und wollen es an dieser Schwäche fassen und unter fortwährenden Liebkosungen zerreißen. Sagen wir es kurz: Der „Moniteur" schmeichelt dem Gothaismus, und man merkt es seinen Worten an, daß ihm ein von Oestreich getrenntes Kleindeutschland in noch höherem Grade als ein politisches Ideal vorschwebt, als selbst den Kleindeutschen der Paulskirche und des Erfurter Bruchparlamentes. Und wie diplomatisch fein weiß der „Moniteur" die gegen Deutschland gleißnerische Phrase einzukleiden, mit der er um Preußens Passivität buhlt! Frankreich würde sich durch ein „nationales Deutschland, welches seine föderative Organisation mit einheitlichen Tendenzen in Einklang brächte, deren Grundsätze schon durch den Zollverein gegeben sind", nicht bedroht, sondern im Gegentheil sogar gehoben fühlen! Allerdings, die napoleonische Politik würde durch dieses Auseinanderfallen Deutschlands dem Ziele ihres Ehrgeizes um einige steile Stufen näher gehoben werden. Zuerst Preußen durch die Aussicht, an der Spitze Kleindeutschlands zu stehen, geködert, und dann Alles daran gesetzt, um das isolirte Oestreich zu demüthigen, wo möglich gänzlich zu zertrümmern! Wäre dieses Werk vollbracht, so würde sich der ruhelos destruktive Organisationsdrang alsbald gegen das für den jetzigen Augenblick trügerisch befürwortete Kleindeutschland wenden. Frankreich ist ja der Beschützer der Nationalitäten, und die vorliegende Moniteurnote spricht gewiß nicht ohne Vorbedacht nur von „deutschen Nationalitäten" und nicht von der deutschen Nation. Diese deutschen „durch die Verträge anerkannten" Nationalitäten nur in der preußischen untergehen zu lassen, wäre der überall die Waage der Gerechtigkeit haltenden und den Balsam der Billigkeit träufelnden napoleonischen Politik nicht möglich. Frankreich würde den Schmerzensschrei dieser unterdrückten Nationalitäten hören, es müßte sie von Preußen befreien und ihr Protektor werden!" — Die „Presse" ist der Meinung, daß der „Moniteur" in diesem Artikel bereits eine Antwort auf den letzten Vorschlag Oestreichs betreffs einer allgemeinen Entwaffnung ertheile, da diese Proposition bereits am 9. April in Paris bekannt gewesen sein müsse. Die „Ostdeutsche Post" sagt über diese neue Wendung: „Oestreich hat die Frage wegen der Entwaffnung Sardiniens auch auf Frankreich ausgedehnt. Es hat erklärt, den ersten Schritt selber thun zu wollen, wenn Frankreich auf das Prinzip einer allgemeinen Entwaffnung eingeht. Wir finden diese Forderung, dieses Anbieten so loyal, so wahrhaft zum

Ziele führend, daß, wenn noch ein Ausgleich möglich ist, man in Paris die östreichische Forderung, welche von England unterstützt wird, nicht so leicht von der Hand weisen kann. Unsere Hoffnung, wir sagen es wiederholt, steht auf schlotternden Füßen, aber genug, sie steht noch!“

— [Kardinal Rauscher; Friedensgebete; Handelskrise in Bukarest.] Der Kardinal-Erzbischof v. Rauscher ist am Sonntag früh mit dem Postzuge der Südbahn wieder in Wien angekommen. Der Kardinal, bemerkt die „Ostd. Post“, mußte diese Reise in Anbetracht der ernsten, vor der Thüre stehenden Ereignisse beschleunigen. — Fürstbischof Vincenz von Brixen hat ein Cirkular erlassen, in welchem Gebete zur Abwendung der Noth des Landes angeordnet werden. „Ihr Alle wißt, sagt das Schreiben, wie ernst die Zeitverhältnisse sind. Denn wenn auch nicht alle Bürgschaften des Friedens verschwunden sind, so ist es doch bereits dahin gekommen, daß die Erhaltung desselben kaum mehr in der Macht der Menschen liegen dürfte. Nur jene ewige Weisheit und Macht der Vorsehung, „die von einem Ende der Welt bis zum andern kraftvoll reicht und Alles ordnet“, kann uns noch von den Schrecknissen des Krieges bewahren.“ — Ueber die Handelskrise in Bukarest liegen neue Nachrichten vor. Das Falliment des Hauses Haggi Theodoraku ist erklärt; die Firma weist ein Aktivvermögen von 11 Mill. Piaster auf, das jedoch nicht hindert, bei einem Passivstande von nur 5 Mill. Piaster zahlungsunfähig zu sein, da baare Zahlungsmittel nicht aufzutreiben sind. Ein Ministerialerlaß kündigt die Subventionskasse an, welche Geld mit 12% Zinsen ausleihen wird; ihr Fonds beträgt 200,000 Dukaten.

— [Beschränkung der Juden.] Die Judenverfolgung geht in Oestreich trotz aller Noth des Augenblicks ruhig ihren Gang. Es ist neuerdings das Verbot erlassen, daß Doktoren der Medizin jüdischen Glaubens Interimsstellen im Prager Krankenhause verliehen werden. Sie dürfen nicht glauben, daß etwa mit diesen Stellen ein Gehalt verbunden war, indem sie immer nur an junge Aerzte zum Behufe ihrer praktischen Ausbildung verliehen wurden und eine unentgeltliche Dienstleistung zur Folge hatten. Dieser Weg der Ausbildung ist den Israeliten somit verschlossen, und dieselben werden ihren Uebungskursus an Privatpatienten durchzumachen haben. Möglich, daß die Maaßregel eine Vorbereitung zum Kriege bedeuten soll; wenigstens könnte mau ihr diesen Sinn ebensogut unterlegen wie jeden andern, wenn man schon in einer unsinnigen Handlung mit aller Gewalt irgend welchen Sinn aufsuchen will. (B. Z.)

Venedig, 13. April. [Flüchtlinge.] Ein Plakat der Delegation fordert 16 Individuen, die sich auf illegale Weise entfernten, zur Stellung binnen 3 Monaten auf.

Bayern. München, 12. April. [Hr. v. d. Pfordten und der Reichsrath; Frhr. v. Schrenk; der Kriegsminister; die Akademie; Militärisches.] Der Premierminister soll besonders durch das Auftreten der Reichsrathskammer verletzt worden sein; der stolze hohe Adel hat es ihn in den 10 Jahren seines Aufenthaltes in München fühlen lassen, daß man ihn bloß seiner Stellung halber acceptirte. Besonders sah sich die Gemahlin des Premiers hinten angesetzt, theils wegen des Standes ihrer Eltern (Inhaber einer Indigohandlung in Leipzig), theils noch mehr wegen ihrer israelitischen Abkunft, und es war nicht ohne Ursache, daß sie mit ihrem Gatten noch dieser Tage zur königlichen Tafel gezogen wurde. — Den Frhrn. v. Schrenk sieht die ultramontane Partei als den ihrigen an, und es befremdet sehr, daß König Ludwig ihn dieser Tage zur Tafel geladen hat. Frhr. v. Schrenk wurde nämlich in der Mitte des Jahres 1846 als Verweser des Justizministeriums berufen und mit Neujahr des folgenden Jahres zum wirklichen Minister ernannt. Im Februar 1848 entließ ihn König Ludwig, vier Tage darauf erhielt der Exminister das Dekret als Präsident der Regierung für die Oberpfalz, zwei Monate später, im April, pensionirte ihn das Märzministerium. Nach einigen Jahren kam er wieder zu Gnaden und ersetzte den General v. Xylander, der seine Stelle als Bundestagsgesandter gern mit der eines Mitgliedes der Militärkommission vertauschte. Frhr. v. Schrenk wird eine sehr schwierige Stellung haben; es handelt sich um Fortsetzung der Politik der Bamberger Konferenzen, welche das Kabinet festhält, während die hohe Aristokratie und die klerikal-ultramontane Partei engen Anschluß an Oestreich erstrebt. — Die Differenzen mit dem Kriegsminister General v. Manz scheinen sich gehoben zu haben; bei der Armee ist derselbe nicht sehr beliebt, weil er zu sparsam auftritt; auch soll die nothwendig gewordene Etatsüberschreitung wegen der Errichtung eines 4. Artillerieregiments das Motiv seines Entlassungsgesuches gewesen sein, und nicht Gesundheitsrücksichten. — Der Streit in der Akademie der Wissenschaften zwischen den „berufenen“ Gelehrten und den einheimischen erregt jetzt Aufsehen selbst auf den Bierbänken und natürlich bricht der spezifische Altbayer den Stab über die Eindringlinge, zumal da es den Anschein hat, als ob die Protestanten in der Akademie das Uebergewicht erhalten. Mit besonderer Betonung heben auch die ultramontanen Blätter hervor, daß Bayern ein katholischer Staat sei und bleiben müsse, obgleich die Verfassung kein Wort davon sagt. — Am 9. d. ist an das dritte (reitende) Artillerie-Regiment der Befehl zur Marschbereitschaft ergangen. Gleiche Ordre ist an Kavallerie-Abtheilungen erlassen worden. Es handelt sich dabei um Truppenverstärkungen in der Rheinpfalz. Der Ankauf von Pferden wird stärker als je betrieben und der Stand derselben auf den Kriegsfuß gebracht. Militär-Kommissionen sind zu diesem Zweck in die Provinzen gegangen. (M. Z.)

— [Einberufung der Beurlaubten.] Gestern haben die Regimenter Befehl erhalten zur Einberufung sämmtlicher beurlaubter Mannschaft. Jedes Infanterie-Regiment wird dadurch mit Einschluß von 800 Unmontirt-Assentirten auf den Kriegsstand von 3541 Mann, jedes Kavallerie-Regiment auf 1138 Mann mit 916 Pferden, jedes Jäger-Bataillon auf 980 Mann gebracht. In Folge davon wurde sofort der Ankauf von 4000 Pferden anbefohlen. Da das Heer in vier Armee-Divisionen eingetheilt ist, aber nur zwei Sanitäts-Kompagnien vorhanden sind, so werden noch zwei weitere errichtet, damit jeder Armee-Division je eine zugetheilt werden kann. (N. P. Z.)

Hannover, 12. April. [Waldkultur.] Wie sehr auch die verrufene Lüneburger Haide dazu beitragen mag bei dem Gedanken, Hannover für Manchen eine gewisse unerfreuliche Perspektive auf weite wüste Flächen zu eröffnen, so erhebt doch an vielen Orten unsres Vaterlandes der alte Wald seine stolzen Wipfel. Allein am Harze prangt auf 213,000 Morgen die schlanke Fichte. Die Dominial- und Klosterforsten bedecken eine Fläche von 734,000 Morgen, und die Dominialwaldungen werfen einen jährlichen Bruttoertrag ab, der nicht weit unter 1 Million bleibt. Ueber wie viele andere Punkte man auch sonst berechtigt sein mag, der Regierung zu grollen, das Verdienst muß ihr ungeschmälert bleiben, daß sie die Wichtigkeit der Waldkultur für den Reichthum, den Bedarf und die klimatischen Verhältnisse des Landes in ihrem ganzen Umfange würdigt und mit bestem Erfolg die Pflege der Forsten betreibt. So ist der Ertrag der Dominialwälder erst im letzten Jahrzehent um 200,000 Thlr. gestiegen. Den Gemeinde- und Korporationswaldungen, deren Gesammtfläche ungefähr 900,000 Morgen ausmacht, läßt sich das Gleiche nicht nachrühmen. Die Forsten größerer Städte und Grundbesitzer mögen im Ganzen noch leidlich bewirthschaftet werden, aber arg sieht es namentlich in den sogen. Theilforsten aus. Hier nämlich, wo man den Wald bei der Theilung unter die früheren Miteigenthümer grausam zerstückelt hat, hindern die Kleinheit der dem Einzelnen zugefallenen Flächen, Unkenntniß und die Sorglosigkeit, welche der Befriedigung des augenblicklichen Bedürfnisses die Zukunft Preis giebt, jede rationelle Forstwirthschaft. Die Regierung hat deshalb, um das Land vor dem traurigen Schicksale der allmäligen Entwaldung zu bewahren, schon zu Anfang dieses Jahrhunderts im Hildesheimischen die Verwaltung der Dominialforsten übernommen. Als Beispiel des glücklichen Erfolges ist anzuführen, daß der Ertrag von 13 Kubikfuß im Jahre 1821—22 auf 27 im Jahre 1852—53 gesteigert worden ist. Jetzt soll nun eine ähnliche Regelung in den Fürstenthümern Adenberg, Göttigen, Grubenhagen eingeführt werden, das betreffende Gesetz ist so eben den Provinzialständen zur Genehmigung vorgelegt worden. (B. Z.)

Baden. Karlsruhe, 12. April. [Vom Hofe; die Rüstungen.] Se. K. H. der Großherzog ist diesen Morgen in Begleitung des Kriegsministers General-Lieutenants Ludwig und der Flügel-Adjutanten v. Neubronn und v. Sponeck nach der Bundesfestung Rastatt abgereist, wird aber Nachmittag wieder hierher zurückkehren. — Aus Straßburg und den übrigen französischen Grenzfestungen gehen neuerdings zuverlässige Nachrichten über Truppenvermehrungen und Kriegsrüstungen ein; aber auch bei uns herrscht rege Thätigkeit in militärischen Beziehungen. (N. P. Z.)

Hessen. Kassel, 12. April. [Vom Landtage.] Die Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach in Zeiten, wo die politischen Zustände den nahen Ausbruch eines von dem Kurstaate oder dem deutschen Bunde zu führenden Krieges erwarten lassen, die Versetzung aus der ersten Abtheilung des ersten Aufgebots in dessen zweite Abtheilung, aus dieser in die erste Abtheilung des zweiten Aufgebots und aus der ersten in die zweite Abtheilung des letzteren bezüglich der dazu nach den Bestimmungen des Rekrutirungsgesetzes vom 29. September 1848 berechtigten Mannschaft, um eine Zeit von längstens 6 Monaten verschoben werden kann. Dieser Entwurf kam gestern in der vertraulichen Sitzung der Zweiten Kammer zur Berathung. Es soll sich darüber eine sehr lebhafte Debatte zwischen mehreren Kammer-Mitgliedern und dem Regierungs-Kommissar, Oberst-Lieutenant Kellermann, entsponnen haben, in welcher geltend gemacht wurde, daß die Vorschriften des angezogenen Rekrutirungs-Gesetzes zur großen Belästigung des Landes gereichen, da in Folge desselben Kurhessen dermalen über 28,000 Mann auf dem Papiere zählt, wovon 8500 Mann allein in der ersten Abtheilung des ersten Aufgebots stehen. In Betracht dieser Umstände und da Stände der baldigen Vorlage eines neuen Rekrutirungsgesetzes entgegensehen, wurde der vorgelegte Entwurf einstimmig abgelehnt. (Pr. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 13. April. [Vereinigung der Gymnasien.] In der gestrigen Sitzung des Landtags ist die Debatte über die auf die Vereinigung der beiden hiesigen Gymnasien bezügliche Regierungsvorlage zu Ende geführt worden. Die Mehrheit des mit der Vorberathung derselben beauftragten Ausschusses hatte die Ablehnung der Vorlage, die Minderheit die Annahme derselben befürwortet. Anfänglich schien die große Mehrzahl der Abgeordneten sich zur Ansicht der Majorität zu bekennen, doch gewann im Laufe der Verhandlung, ohne Zweifel hauptsächlich in Folge der Darlegungen von Seiten des Ministeriums (des Staatsministers und des Oberhofpredigers Dr. Schwarz), die Ansicht der Minorität noch eine geringe Anzahl Stimmen. Die Regierungsvorlage wurde mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. April. [Erwartete Diplomaten; Vorschläge der konstitutionellen Partei in Italien.] Die „Times“ meldet, daß Lord Cowley demnächst von Paris hier eintreffen werde. (Von anderer Seite wird dies bezweifelt. D. Red.) Gleichzeitig meldet man, wie auf telegraphischem Wege schon bekannt, die bevorstehende Ankunft des Chevaliers Massimo d'Azeglio aus Turin, so wie die des dortigen britischen Gesandten, Sir James Hudson. Man deutet dies so, daß England seine Vertreter in Frankreich und Sardinien deshalb heimberufen, um über die Ursachen, warum ihre Bemühungen für die Zusammenkunft des Kongresses und die Erhaltung des Friedens keinen günstigeren Erfolg gehabt, Genaueres zu erfahren und sich über die Lage zu orientiren. Marquis d'Azeglio dagegen, meint man, werde bei der englischen Regierung im Sinne der sardinischen Denkschrift zu plaidiren suchen. „Daily News“ hofft von dem persönlichen Einfluß d'Azeglio's, der in der höhern Gesellschaft von London eben so populär und zu Hause sei, wie in Turin, ungemein viel für Sardinien, und meint daß schon jetzt in amtlichen Kreisen ein Umschlag zu Gunsten der piemontesischen Sache eingetreten zu sein scheine. — Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt vom 9. April:

„Jemand, der einige Jahre lang in einer Stadt im Römischen gelebt hat, ist in London angekommen mit Vorschlägen von Seiten der konstitutionellen Partei Mittel-Italiens, die einen merkwürdigen Eindruck auf die Adressaten gemacht haben. Zu den einflußreichen Personen, die er bekehrt hat, gehören die Lords Palmerston, Clarendon und John Russell, und aller Wahrscheinlichkeit nach hat er in diesem Augenblick auch Lord Malmesbury dahin gebracht, die Dinge in ähnlichem Licht zu sehen. Das Geheimniß seines Erfolges ist folgendes: „Er bringt die, wie er sagt, vollkommene Zufriedenstellung der Italiener mit der strengen Beobachtung der Wiener Verträge in Einklang. Er erklärt nämlich, daß Mittel-Italien und Piemont den Wunsch, den Oestreichern ihre lombardisch-venetianischen Besitzungen zu nehmen, als hoffnungslos aufgeben. Sie hören natürlich nicht auf, es zu wünschen, aber sie finden, daß es ohne Krieg nicht möglich ist, und die konstitutionelle Partei wünscht durchaus nicht, die Franzosen in Italien zu sehen. Sie beschränkt ihr Verlangen darauf, daß die Oestreicher und Franzosen alle italienischen Staaten, zu deren Besetzung sie durch keinen Vertrag berechtigt sind, räumen sollen. Sie fordert in der That, daß Oestreich, dessen einziges Recht in Italien auf dem Wiener Vertrag beruht, sich streng durch diesen Vertrag gebunden erachte, und nicht bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande ganz eben so viel außerhalb, wie innerhalb seiner eigenen Grenzen inne habe; oder, mit anderen Worten, sie sagt zu den Oestreichern: Bleibt auf eurer Seite des Po und laßt uns auf unserem Gebiet in Ruhe. Man hatte bereits die Ahnung, daß es mit Mazzini zu Ende sei, daß er allen Einfluß in Italien verloren habe. Dies bestätigt sich jetzt, und die konstitutionelle Partei erklärt sich nun so gut organisirt, daß sie bereit ist, ihre verschiedenen Staaten nach dem Abmarsch der Oestreicher zu verwalten, und dafür gut stehen will, daß kein Blutvergießen und kein Frevel vorkommen soll. Alles, was sie fordern, ist, daß die Oestreicher nicht nur jene Theile Italiens verlassen, die sie innehaben, ohne durch den Wiener Vertrag dazu berechtigt zu sein, sondern auch, daß sie sich verbindlich machen sollen, nie wieder zu kommen. Das Wichtigste an der Sache ist, daß Sardinien in der Person d'Azeglio's und im Namen Cavour's alle jene Vorschläge der konstitutionellen Partei vollständig unterschreibt. Sardinien, sagt jener Berichterstatter, hat gewisse eigene Beschwerden gegen Oestreich, aber dieselben sind unwichtig im Vergleich mit dem, worin ganz Italien mit Einschluß Piemonts übereinstimmt. Die konstitutionelle Partei sagt, daß diese sehr gemäßigte Forderung ohne Krieg gewährt werden sollte, daß sie in dem Falle ganz zufrieden sein und das Schicksal der Lombardei dem Fortschritt des Zeitgeistes und dem Rückschlag der liberalen Institutionen im anderen Italien überlassen werde, daß sie aber natürlich, wenn der Krieg einmal ausgebrochen sei, nehmen würde, was sich nehmen lasse.“

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung theilt Lord Hardwicke dem Hause mit, daß Lord Malmesbury am Freitage über die auswärtigen Angelegenheiten sprechen werde.

In der Unterhaussitzung bestimmt Disraeli ebenfalls Freitag zur Auskunft über den Stand der Kriegs- und Friedensfrage. Die Prorogation des Parlaments soll am 19. April stattfinden. Aber für die Auflösung will er, trotz aller dringenden Aufforderungen, keinen Tag festsetzen. Er meint, ein solches Verlangen sei weder herkömmlich, noch gerechtfertigt. Seine mysteriösen Redensarten flößten Zweifel ein, ob das Ministerium wirklich ernstlich zur Auflösung des Parlaments entschlossen sei.

— [Ansichten und Wünsche.] Die „Times“ zweifelt oder vielmehr verzweifelt auch heute an der Erhaltung des Friedens. Von einem Gesammt-Protektorate der Mächte über Italien will sie nichts wissen; das würde nur zu ewigen Händeln und Einmischungen führen. Man müsse Italien sich selbst überlassen, so würden die Fürsten gezwungen sein, die Wünsche der Bevölkerung zu erhören, und ein vernünftiges Regiment einzuführen. Mazzinismus und Republikanismus hätten sehr an Einfluß verloren; die Italiener verlangten nach einer gemäßigten Freiheit, vor allen Dingen aber nach nationaler Unabhängigkeit. Der „Globe“ wiederholt die Versicherung, jeder Engländer würde sich freuen, wenn die Oestreicher ganz aus Italien abmarschirten. Oestreich würde aber weder seine italienischen Besitzungen, noch seine sonstigen Ansprüche ohne harten Kampf aufgeben, und so hält auch der „Globe“ den Krieg für unvermeidlich. Auch der „Spectator“ spricht ungescheut seine Wünsche für ein unabhängiges Italien aus.

— [Wahlkandidaten.] Es sind nicht weniger als 1000 Wahlkandidaten im Felde, und die „Times“ meint, ihre Unkosten wären gewiß nicht geringer, als die für die ganze östreichische Armee, die man auf 50,000 Pfund Sterling täglich berechnet hat.

Frankreich.

Paris, 12. April. [Oestreichs Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung.] Der Antrag Oestreichs auf allgemeine Entwaffnung hat die Hoffnungen der Friedensfreunde vermehrt und auf die öffentliche Meinung einen eben so überraschenden als günstigen Eindruck hervorgebracht. Die „Indépendance“ gesteht, daß sie, als in ihrer Nummer vom 11. d. der letzten Anstrengungen der Diplomatie zur Vermeidung des Krieges gedacht worden, nicht geglaubt habe, diese Anstrengungen so bald von einem glücklichen Erfolge gekrönt zu sehen. Denn es sei jetzt wenigstens die Möglichkeit einer friedlichen Lösung eingetreten, die, so lange das östreichische Kabinet seine Theilnahme am Kongreß von der einseitigen Entwaffnung Sardiniens abhängig gemacht habe, sehr zweifelhaft geworden wäre. Die Schnelligkeit, mit welcher die Wendung in der Lage der Dinge eingetreten, beweise übrigens, wie groß die Gefahr gewesen. Der Vorschlag Oestreichs habe offenbar eine wesentlich friedliche Tendenz. Die Berathungen des Kongresses würden durch die allgemeine Entwaffnung vor unerwarteten Ereignissen geschützt sein. Die Bevollmächtigten würden sich nicht so leicht zu einem Bruche der Unterhandlungen fortreißen lassen, wenn hinter ihnen keine Armeen ständen, um übertriebene Ansprüche zu unterstützen. Die allgemeine Entwaffnung habe nichts Kränkendes für Sardinien, das ohne Verletzung seiner Würde beitreten könne, besonders wenn ihm Frankreich das Beispiel dazu gebe. Noch wisse aber Niemand, welchen Entschluß Frankreich fassen werde. Die aus Paris eingelaufenen Nachrichten widersprächen sich gegenseitig. Die Einen sähen alle dem Zusammentritt des Kongresses entgegenstehenden Hindernisse als beseitigt an, die Anderen erwarteten eine drohende Note im „Moniteur“ und die Bildung einer Reserve von 200,000 Mann. Die Wahrheit liege wahrscheinlich in der Mitte zwischen diesen beiden Auffassungsweisen. Frankreich werde nicht die Unklugheit begehen, sich ohne Noth, wie 1840, der Gefahr einer gegen dasselbe gerichteten Koalition auszusetzen. Wenn es wirklich kriegerische Absichten hegen und Italiens Heil und seine eigene Größe von deren Vollführung abhängig machen sollte, so würde es wenigstens ihm günstigere Umstände als die jetzt vorhandenen abwarten. Man könne deshalb der Fortsetzung der Unterhandlungen entgegensehen, obgleich es unmöglich sei, deren Ergebniß vorauszusagen. Das „Pays“, welches unter allen französischen Blättern sich in der letzten Zeit am lebhaftesten gegen Alles, was einen Krieg herbeiführen konnte, aussprach, fühlt sich von der neuesten Wendung der Dinge höchlichst befriedigt, und sieht den Frieden als gesichert an (Tel. in Nr. 86). Die fünf Großmächte wären über die Bedingungen einer allgemeinen Entwaffnung einig, und bald würden auch die Hindernisse entfernt sein, welche dem Zusammentritt des Kongresses bisher entgegengestanden. Der „Nord“, welcher die Nachricht von einer allgemeinen Entwaffnung ebenfalls für ein Friedenspfand ansieht, will in Bezug auf den Sitz des Kongresses wissen, daß die Bevollmächtigten sich zwar in Baden-Baden aufhalten, da es aber daselbst an einem geeigneten Lokale zu den Unhandlungen fehle, sich zur Abhaltung derselben nach Karlsruhe begeben würden.

— [Die jüngste Moniteurnote.] Der neueste Artikel im „Moniteur“ hat keineswegs überrascht; man wußte seit einigen Tagen, daß etwas Aehnliches erscheinen sollte. Wirklich hat das offizielle Organ der französischen Regierung ziemlich lange geschwiegen, und man weiß, wie geschwätzig der „Moniteur“ seiner Natur nach ist; man wird daher ohne Mühe begreifen, welch dringendes

Bedürfniß er fühlen mußte, das Wort wieder zu nehmen. Auch diesmal wendet der „Moniteur“ sich an Deutschland, dessen aufgeregter Patriotismus ihn wie ein Alp drückt, dem er aber so herablassend ist, ein Zeugniß der nachträglichen guten Aufführung zu geben. Die von der französischen Presse, die keiner vorgreifenden Kontrole unterliege, ausgestoßenen Drohungen gegen Deutschland werden in das Becken des Pilatus gegossen, um sich die Hände darin rein zu waschen. Der „Moniteur“ würde besser gethan haben, zu schweigen. Um Deutschland zu beruhigen, läßt er Europa keinen Zweifel mehr über die Projekte, welche der Kaiser in Bezug auf Italien hegt. Napoleon III. will also durchaus die Lombardei emanzipiren, und einen italienischen Bund errichten. Er bedeutet zugleich den deutschen Staaten, daß diese Angelegenheit sie gar nichts angehe, und daß jede Einmischung ihrerseits in die italienische Frage ihnen nur Nachtheil bringen würde. Aber nicht das, was in dem Artikel des „Moniteur“ steht, ist das Drohendste, im Gegentheil, das, was nicht darin steht. Das offizielle Organ macht keine Anspielung mehr auf den Kongreß, als wenn niemals die Rede davon gewesen wäre, und wenn der Artikel noch keine Kriegserklärung enthält, so giebt er doch keine Hoffnung einer friedlichen Lösung. Im Ganzen ist der Artikel des „Moniteur“ die Vervollständigung der Broschüre „Napoleon III. und Italien“, und aus derselben Feder geflossen. Er citirt gefällig alle die Fälle, wo Napoleon III. intervenirt hat, um unterdrückte Nationalitäten zu vertheidigen, oder das Schicksal willkürlich regierter Völker zu verbessern. Da die französische Regierung den andern liberale Institutionen geben will, warum brginnt sie nicht damit, sie für sich selbst ausüben? Schon oft ist ihr dies gesagt worden, und sie hat noch nicht darauf geantwortet. Neben dem starken Kriegswinde, der bläst, muß man jedoch auch anführen, daß die entgegengesetzten Tendenzen die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben haben, daß man versichert, die Einwürfe Oestreichs hätten nicht den absoluten Charakter, den man ihnen beimißt, und daß die Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, vielleicht noch zu überwinden wären, demnach die Versammlung des Kongresses weit davon entfernt wäre, eine verlorene Partie zu sein. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Das „Memorial diplomatique“, das unterdrückt worden, hatte nicht vom Grafen Walewski, sondern direkt vom Kabinette des Kaisers Erlaubniß erhalten, als Organ des Erzherzogs Maximilian, doch unter der Bedingung, daß es der französischen Politik nicht entgegen treten werde, zu erscheinen. In der letzten Zeit jedoch, wo der Zwiespalt zwischen Paris und Wien immer greller hervortrat, wurde dieses Blatt als Verfechterin des Grafen Buol und des Barons Hübner unbequem, und es sah sich genöthigt, sein Erscheinen in Paris einzustellen. (Andrerseits behauptet man, es sei nur suspendirt. D. Red.) — Zwei Divisionen der Pariser Garnison haben am 9. April Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. — Laut dem „Moniteur“ sind die Dampffregatten „Mogador“ und „Panama“ am 10. April von Marseille nach Port-Vendres abgegangen. — Der Pariser Korrespondent des „Globe“ meldet, daß die erste Schaar der neapolitanischen politischen Märtyrer von Folkestone in Paris eingetroffen sei. Die 17 Neapolitaner, welche sich jede Kundgebung verbeten haben, gehen direkt nach Turin. — Galignani's „Messenger“ meldet mit Bedauern den Tod des Herrn v. Tocqueville, dessen Werke über die Demokratie und über die Ursachen der französischen Revolution Weltruf haben. — Die von Afrika kommenden Truppenmassen, welche in Marseille ausgeschifft werden, sind so zahlreich, daß ein Theil derselben bis zu seiner Weiterbeförderung nach dem Lager von Sathonay unweit des Marseiller Bahnhofes ein Lager bezogen hat. So meldet der „Semaphore“ vom 9. April. Dem „Salut Public“ zufolge werden auch in Lyon fortwährend zahlreiche Truppenmassen aus anderen Garnisonen erwartet. — Der Armeelieferant Godillot, Besitzer der kolossalen Werkstatt der Rue de Rochechouart, hat an allen Straßenecken Anschläge anheften lassen, in denen er um jeden Preis Militärschneider sucht. — In den Arsenalen von Vincennes, Metz, Straßburg, Toulon und Brest wird Tag und Nacht gearbeitet. — Die aus Algier angekündigten Truppen treffen jetzt täglich in Marseille ein, von wo dieselben sofort nach Lyon weiter befördert werden. General Mac Mahon wird Ende der Woche von Algier abreisen, angeblich um beim Ausbruche des Krieges zum Major-General der Armee ernannt zu werden; den Oberbefehl würde sich der Kaiser selbst vorbehalten. — Die Banque génerale Suisse betreffend, wird jetzt erklärt, daß bloß bei dem Pariser Komptoir dieses Unternehmens, welches nur etwa für 28 Millionen Francs Aktien in Kurs habe, eine momentane Stockung eingetreten und die Lage des Unternehmens überhaupt ausgezeichnet sei.

— [Die allgemeine Entwaffnung.] Der neue unerwartete Zwischenfall, sagt die „Patrie“, welcher in der Lage der Dinge eingetreten ist, legt uns große Vorsicht auf; es scheint gewiß zu sein, daß England und Preußen, die in der italienischen Frage die Rolle der vermittelnden Mächte auf offiziöse Weise übernommen haben, eine letzte und große Anstrengung bei dem Wiener Kabinette machten, um dasselbe auf die gerechte Beurtheilung seiner Verantwortlichkeit vor Europa zurückzuführen und es dazu zu bestimmen, den Kongreß anzunehmen. Oestreich, das bis jetzt als Bedingung seines Eintrittes in den Kongreß die sofortige Entwaffnung Piemonts verlangt hatte, scheint sich jetzt auf ein neues Auskunftsmittel verlegen und seiner ersten Forderung das Projekt einer allgemeinen Entwaffnung aller interessirten Mächte unterschieben zu wollen. Diesem Systeme zufolge müßten Oestreich, Frankreich und Piemont wieder auf den Friedensfuß zurückgeführt werden und sich der Entscheidung des Kongresses mit vollem Vertrauen überlassen. Was Frankreich betrifft, so ist dieses aus den Bedingungen des Friedenszustandes nicht herausgetreten. Es hat kein Lager gebildet, keine Armee an seinen Grenzen zusammengezogen und keine außerordentlichen Kredite zur Vermehrung seiner Armee vom gesetzgebenden Körper verlangt. Ruhig und wachsam, eben so unfähig, sich hinreißen als sich einschläfern zu lassen, hat es sich bereit gehalten, um alle Pflichten zu erfüllen, die ihm sein Interesse und seine Ehre auferlegen; aber es hat weder gerüstet, noch marschiren lassen. Was Oestreich betrifft, so hat diese Macht auf eine ganz andere Weise gehandelt, dieselbe hat ihre Armee auf Kriegsfuß gesetzt, ihre Armee in Italien von 60,000 auf 200,000 Mann gebracht, ihre Plätze befestigt, und alle Welt weiß, daß, wenn es ihr Wille ist, sie morgen ins Feld rücken kann. Piemont hat Oestreichs Beispiele folgen müssen. Diesen formidablen Rüstungen gegenüber, die seine Unabhängigkeit bedrohten, nahm es alle Vorsichtsmaßregeln, die ihm seine legitime Vertheidigung anrieth. Frankreich wird also nichts in seinem Auftreten zu ändern haben. Es hat nicht gerüstet und wird nicht rüsten. Es wird auf seiner Haltung beharren, die eben so weit von der Drohung entfernt ist, wie von der Unvorsichtigkeit. Es wird sich im Kongreß mit den loyalsten Wünschen für die Erhaltung des Friedens einfinden, und hat nicht im Mindesten die Absicht, sich dort, die Hand an dem Schwerte, einzustellen. Es wird immer Zeit sein, dieses zu thun, wenn es nothwendig ist. Oestreich und Piemont sind aber nicht in der nämlichen Lage. Wenn Oestreich seine Armee aus Italien zurückziehen will, so wird Piemont sich gewiß nicht weigern, die Ufer des Ticino zu verlassen. Wir sind überzeugt, daß Frankreich mit Europa darin übereinstimmen wird, ihm diesen Rath zu geben. Unter welchen Bedingungen aber will Oestreich entwaffnen? Wenn es nicht daran irgend eine Bedingung knüpft, wenn es sich mit ganzer Aufrichtigkeit dem schiedsrichterlichen Spruche Europa's anheimgiebt, so wird Frankreich gewiß nicht weniger Mäßigung und Vertrauen zeigen. Es wird nicht einem ehrenhaften und soliden Frieden Hindernisse in den Weg legen. In Wien macht man aber Ansprüche, die sich nicht mit der Sicherheit Europa's und der Würde Frankreichs vereinigen lassen; wenn Oestreich will, daß die von ihm vorgeschlagene Entwaffnung die Erhaltung des Status quo in Italien zur Folge haben soll; wenn es mit Einem Wort nur entwaffnen will, um den dringenden Schwierigkeiten der jetzigen Lage auszuweichen, und nicht, um sie zu lösen, dann muß man in diesem Zwischenfalle nur das letzte Hülfsmittel einer jetzt schon sehr schlechten Sache sehen, und nicht darauf zählen, daß Frankreich der betrogene Theil sein wird. Frankreich will Niemanden täuschen, sich aber auch von Niemanden täuschen lassen. Entschlossen, Alles anzunehmen, was nützlich und ernsthaft ist, ist es dieses nicht weniger, um Alles zurückzuweisen, was nicht seiner und der hohen Interessen würdig ist, die es unter seinen Schutz genommen. Das Beste ist daher, zu warten, ruhig zu bleiben und sich weder verfrühten Hoffnungen, noch übertriebenen Befürchtungen hinzugeben.

Straßburg, 10. April. [Die Rüstungen.] Die von den Pariser Blättern in Abrede gestellten Rüstungen nehmen in umfassender Weise ihren ungestörten Fortgang, und werden nun auch die dem Rheine näher liegenden Garnisonsstädte, in welchen bisher nur Detachements des hier liegenden 10. Linienregiments gestanden hatten, durch größere Truppentheile verstärkt. Das 1. und 2. Fremden-Regiment (der Name Fremdenlegion ist seit 1856 aufgehoben) sind aus ihren Standquartieren Sétif und Fidi-bel-Abbés in Frankreich angekommen. Ihnen folgen zwei Regimenter algerischer Tirailleurs aus Mostaganem und Konstantine, in der Armee unter den Namen „Zephirs“ bekannt, lauter schwarzbraune, abgehärtete Naturen, die, in Wahrheit gesagt, in ihrer maurischen Tracht einen unheimlichen Eindruck gewähren; sie werden theils von französischen, theils eingebornen Offizieren befehligt. Man glaubt, daß die fremden Regimenter im Laufe des Kriegs bedeutenden Zuwachs erhalten würden. Die in der Nähe liegenden Kürassier- und Lancier-Regimenter, sowie das das 2., 4., 5. und 11. Dragoner-Regiment in Lüneville haben ihren normalen Pferdebestand (840 Stück pr. Regiment) bereits vollständig erhalten. Die für die Depots berechneten Pferde sind hier nicht mitbegriffen. Was einige Zeitungen sich aus der Rheinpfalz über Hin- und Herreisen französischer Offiziere hatten schreiben lassen, beruht auf Unwahrheit, da in der That nur ein zu dem in St. Mihiel stehenden 7. Lancier-Regiment gehörender Offizier, welcher sich mehrere Monate in Frankreich auf Urlaub befand, seine Verwandten in Neustadt und Landstuhl besucht hatte, dann aber unverweilt in seine Garnison zurückkehrte. (Fr. J.)

Belgien.

Brüssel, 12. April. [In der Kammer] nahm heute die Debatte über die vom Central-Ausschusse beantragte Einführung des alphabetischen Wahlmodus ihren Anfang. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Regierung dem Vorschlage sich anschließe, erhob sich Hr. Rogier und gab die Erklärung ab, das Ministerium theile im Prinzip die Ansichten, aus denen der Antrag der Central-Sektion hervorgegangen. Indessen seien Zweifel über die unmittelbare praktische Ausführbarkeit der fraglichen Maßregel entstanden, und werde das Kabinet keinenfalls deren Anwendung schon für die nächsten Kammerwahlen genehmigen können, indem es vor seinen natürlichen Richtern, den Wählern, in denselben Verhältnissen und unter denselben Bedingungen erscheinen wolle, welche ihm am 10. Dezember 1857 den Sieg über seine Gegner verschafft haben. Man solle nicht sagen dürfen, das Kabinet habe sich und seine Partei bei den Neuwahlen nur durch einen Staatsstreich gerettet; denn die liberale Partei dürfe voll Vertrauen dem Urtheil des Landes gegenüber treten. Nach der Rede des Herrn Rogier brachte Hr. Malou ein von ihm selbst und den Herren v. Theux, v. Liedekerke, De Naeyer und De la Coste unterzeichnetes Amendement ein, dessen Annahme auf Verwirklichung der bei den Klerikalen beliebten „Abstimmung in der Gemeinde“ (le vote à la commune) hinausgehen würde. Die Mitglieder des Central-Ausschusses scheinen übrigens die Erklärung Rogier's nicht nach ihrem Geschmacke zu finden, sie wollen die unmittelbare Einführung ihrer Reform. Die Kammer beschloß deshalb auf Antrag des Herrn Defré, sowohl die Mittheilung des Kabinets, als auch das Amendement der Herren Malou und Konsorten der Begutachtung des Central-Ausschusses zu überweisen. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden. (K. Z.)

— [Notizen.] Aus vielen Gegenden Belgiens wird berichtet, daß man in den Gärten schon Spargel in Massen sticht. — In Gent hat man Versuche mit einer neuen Art Gasbeleuchtung gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Der Leuchter, nach dem Erfinder Donny-Lampe genannt, wird 1500 Stearinkerzen gleichgestellt. Im Garten, wo der Versuch angestellt wurde, konnte man bei 60 Meter Entfernung noch feine Schrift lesen.

Ostende, 12. April. [Die Häringsfischerei] ist im letzten Jahre besonders für Boulogne günstig gewesen. Das Uebergewicht in diesem wichtigen Gewerbszweige hat oft gewechselt; im 12. und 14. Jahrhundert hatten es die Hansestädte der Ostsee; im 15. und 16. thaten sich Hamburg und Bremen hervor, im 16. und 17. die Niederländer, im 18. die Schweden und dann die Engländer und Schotten. In Schottland sind jährlich an 10,000 Fahrzeuge mit dem Häringsfang beschäftigt. Holland macht erneuerte Anstrengungen. Im Jahre 1857 wurden von 90 Schiffen 171 Reisen für den Pöckelhäring gemacht; der Ertrag wurde zu 1554 Last im Werthe von 636,000 Gulden berechnet. Außerdem trieben 157 Fahrzeuge den Küstenfang zur Gewinnung von Frischhering; sie brachten etwa 30 Millionen Stück im Werthe von 462,113 Gulden ein. In Belgien ist der Heringsfang ganz unbedeutend. Von Ostende laufen jährlich nur 2 oder 3 Fahrzeuge aus. In Frankreich beschäftigen sich Dünkirchen und andere Plätze mit dieser Art der Fischerei; besonders aber Boulogne. Dieser Hafen sandte 1858 90 Fahrzeuge mit 1484 Mann nach den schottischen Gewässern; 109 Schiffe mit 1506 Mann betrieben den Küstenfang. Der Ertrag wurde zu 4518 Last im Werthe von 2,958,385 Fr. angegeben, während der Fang des Vorjahrs 2898 Last zu 1,741,858 Franken betrug. (K. Z.)

Italien.

Turin, 10. April. [Tagesnotizen.] Die „Armonia“ will wissen, Marquis Villamarina werde trotz der über seinen Rücktritt umlaufenden Gerüchte am Ruder bleiben, und Massimo d'Azeglio nur mit einer außerordentlichen transitorischen Mission nach London und Paris betraut werden. — Nach der „Opinione“ hätten 90 Mitglieder des Advokaten-Kollegiums zu Florenz die Beschlagnahme des Werkchens „Toscana e Austria“ für nicht gesetzlich erklärt. — Nach dem „Diritto“ hat eine aufständische Bewegung in dem Strafhause zu Saluzza stattgefunden. Sicherheitswachen und Feldtruppen machten dem Unfug bald ein Ende. — Nach der „Nazione“ wollen einige Bürger von Rom Piemont 200 Pferde zum Geschenk machen.

Turin, 12. April. [Revue.] Der König hat heute Morgen eine große Heerschau über die Truppen der Garnison abgehalten, und ist vom Volke aufs Lebhafteste begrüßt worden. In der Deputirtenkammer sprach der Minister des Auswärtigen einige Worte über die politische Lage.

Monaco, 3. April. [Beschwerden gegen Piemont.] Das Journal „l'Eden“, schreibt man der „Wiener Zeitung“, freut sich der Möglichkeit eines Kongresses, auf dem auch die schwer gekränkten Interessen des Fürstenthums Monaco zur Sprache kommen dürften. Seit der ganzen Dauer des piemontesischen Protektorats, namentlich aber seit 1848, habe Piemont dem Fürstenthum gegenüber nur einen Zweck verfolgt, den nämlich, die ihm durch die Verträge von 1814 und 1815 verbürgte Stellung vergessen zu machen und die definitive Einverleibung des Ländchens herbeizuführen. „l'Eden“ zählt nun die zahlreichen Beschwerden Monaco's, von der im Gewande einer Sequestrirung vorgenommenen Okkupation der Städte Mentone und Reccabruna angefangen bis auf die Ereignisse der neuesten Zeit herab, übersichtlich auf und resumirt sich dann folgendermaßen: „Wir hoffen auf dem Kongresse gehört zu werden, wenn wir fragen: Ob es nicht an der Zeit sei, daß für Monaco eine Existenz im Sinne der durch die Verträge von 1814 und 1815 für Europa festgesetzten Territorialbestimmungen beginne; ob es nicht an der Zeit sei, daß Piemont, welches seit 44 Jahren das internationale Recht so sehr benutzt hat, dieses Recht auch Angesichts des Fürsten von Monaco anerkenne und mit nur schlecht verhüllten Umtrieben einmal aufhöre; ob es nicht an der Zeit sei, einer anscheinend zwar nicht sehr bedeutenden Verletzung der Verträge ein Ende zu machen, weil sie in ihrer Fortsetzung nur ein Aufgeben der Grundsätze, unter denen diese Verträge angenommen wurden, darstellen könnte?“

Neapel, 5. April. [Die Zustände am Hofe.] Der Pariser „Presse“ wird berichtet: „Der König ist nun bald seit drei Monaten krank, der Leib mit Geschwüren bedeckt, die ihm furchtbare Schmerzen machen (nie, sagt einer der Aerzte, hat ein Gefangener der Inquisition solche Qualen ausgestanden); erschöpft durch ein langsames Fieber und trotz des Fiebers zu einer stärkenden Nahrung verdammt. Vereinsamt lebt der Kranke im Schlosse zu Caserta, wo er nur die Königin, einen seiner Aerzte und die Matrosen, welche ihn bedienen, sieht. Wenn eine Operation die Schmerzen auf einen Augenblick lindert, so empfängt er seinen Bruder oder irgend eine andre Person. Der Staats- oder Ministerrath tritt in Caserta unter dem Vorsitze des Erbprinzen oder des ältesten Sohnes der Königin zusammen, nach der Versammlung treten die Minister an das Bett des Königs und küssen seine Hand, die er ihnen durch die Vorhänge hinausstreckt. Dann meldet das amtliche Blatt: der König hat dem Ministerrath präsidirt. Was in Europa und selbst in Neapel vorgeht, wird dem Könige sorgfältig verheimlicht; er weiß nichts von dem Tode des Ministers Pionati, sondern man hat ihm nur gesagt, derselbe sei krank. Die Königin pflegt ihren Gemahl mit der äußersten Aufopferung, man sagt, sie fürchte den Augenblick, wo sie ihren Einfluß verlieren könne, und es wird viel von Intriguen gesprochen, deren Zweck sein soll, die Regierungsgewalt dem Erbprinzen zu entreißen und in die Hände des Grafen von Trapani, ältesten Sohnes der jetzigen Königin, zu spielen. Jedenfalls mischt Letzterer sich stark in die Staatsangelegenheiten und hat bereits eine zahlreiche Partei, welche den Erbprinzen in der öffentlichen Meinung als gänzlich regierungsunfähig darzustellen sucht. Der Erbprinz führt ein seltsames Leben, man isolirt ihn offenbar von aller Welt, er ist Gefangener in Caserta und selbst in einer Art Zellenhaft. Seine Erziehung ist absichtlich vernachlässigt, er hat Nichts gelernt und thut den ganzen Tag Nichts als beten. Dennoch hat er seine Partei unter den Royalisten und den sehr gemäßigten Liberalen, welche ihn wie einen zweiten Brutus ansehen, der sich zu verstellen genöthigt ist. Sie hoffen von ihm Konstitution und Amnestie. Das ist indessen Alles sehr unsicher; der einzige Einfluß, auf welchen verständige Leute einigermaßen hoffen, ist der der Herzogin von Calabrien. Diese ist nämlich gleich am ersten Tage in Opposition mit der Königin getreten; bis jetzt freilich äußert sich das nur in kleineren Neckereien, in Emanzipation von den starren Formen des Hofes u. s. w. Die Prinzessin ist freundlich mit Leuten, die zur Opposition gehören; sie allein belebt das Schloß in Caserta, welches einem Grabe gleicht.

— [Die Räumung Bologna's.] Das „Journal de Gen.“ vom 8. d. bringt eine ihm direkt zugegangene Nachricht aus Bologna, die, wenn sie sich bestätigen sollte, allerdings sehr wichtig wäre. Es hätten nämlich in der That die Oestreicher, 8000 an der Zahl, am 2. d. mit der Räumung Bologna's angefangen, und zwar in aller Eile. Sie begann am 2., setzte sich Sonntags den 3. fort und konnte erst am 4. völlig beendigt sein. Der Korrespondent glaubt, diese Operation müsse als der Anfang zur Konzentration der östreichischen Truppen auf dem linken Ufer des Po und folglich als eine die nahe Eröffnung der Feindseligkeiten anzeigende Bewegung betrachtet werden. Von der Garnison in Ancona ist nichts erwähnt. In Bologna sollten die östreichischen Truppen sofort von einem Bataillon päpstlicher Truppen und einem Bataillon des 2. Schweizerregiments ersetzt werden. (Die Bestätigung dieser Nachricht wird abzuwarten sein. D. R.)

Spanien.

Madrid, 30. März. [Der Verkauf der Korporationsgüter; ein Auftritt im Senat.] Vor einigen Tagen diskutirte man im Senat das von den Deputirten schon angenommene Gesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die ländlichen und städtischen Grundstücke der Gemeinden, der Hospitäler und der öffentlichen Schulen zu verkaufen; die Erträgnisse dieses Verkaufs sollen in öffentlichen Fonds angelegt und den Eigenthümern also in Staatspapieren zurückgegeben werden, mit Ausnahme von 2000 Millionen Realen (500 Mill. Fr.), die auf den Bau von Eisenbahnen und ähnlichen anderen Dingen verwendet werden sollen. Im Allgemeinen ist man hier sehr für diesen Plan; denn es ist wahr, daß die Kommunen im Allgemeinen ihre Grundstücke sehr schlecht verwalten, und mit den 2000 Millionen Realen hofft man der Industrie einen tüchtigen Aufschwung zu geben; auf der andern Seite fürchtet man, daß man den Hospitälern keine Schenkungen und Vermächtnisse mehr machen wird, außerdem verliert man die Gelegenheit, sich eine Menge von kleinem Grundbesitz zu schaffen; denn es liegt auf der Hand, daß die reichen Banquiers, die Geld genug haben und den lebhaften Wunsch hegen, Eigenthümer zu werden, sich große Besitzungen kaufen. Der Hauptgrund gegen das Gesetz ist aber der Unwille des Volkes, namentlich des ärmern Theils, das die Güter der Geistlichkeit verschleudern sah, jetzt die Güter der Korporationen folgen sieht und schon für den Grundbesitz der Krone und der Grandezza fürchtet. Es leben zu viele Spanier ohne Vermögen, ärmlich, aber doch zufrieden, von dem Grund-Eigenthum, welches Korporationen oder der Krone oder der Grandezza gehört. Schon der Verkauf der geistlichen Güter war ein harter Schlag für sie. Und wo hört es auf? Die Debatten im Senat waren endlos, und General Calonge, der die schärfste Opposition machte, warf endlich der andern Kammer ihren revolutionären Ursprung vor und zog den rechtlichen Bestand aller der von ihr erlassenen Gesetze in Zweifel. Concha, der Senats-Präsident rief General Calonge zur Ordnung und wollte ihn nicht weiterreden lassen; das empörte viele Senatoren, und 32, an der Spitze der Marquis v. Viluma und der General Calonge, nahmen ihre Hüte und verließen den Saal. Am andern Tage verlangte General Calonge vom Senat eine Erklärung, daß er im Recht gewesen dem Präsidenten Concha gegenüber; der Senat aber erklärte nach einer sehr leidenschaftlichen Rede des Generals Serrano, der Präsident Concha habe sich im Recht befunden, und votirte darauf das wichtige Gesetz mit einer solchen Hast, mit sol-

cher Eile, daß selbst mehrere der Zustimmenden sie unziemlich fanden. An der königlichen Sanktion des Gesetzes ist nicht zu zweifeln. Unparteiische Personen meinen, der Senatspräsident Concha hätte sich nicht dürfen so leidenschaftlich zeigen; er hätte, wie es Calonge verlangte, den Senat fragen müssen, ob Calonge weiter reden dürfe oder nicht. Jedenfalls haben sich auch die 32 Senatoren etwas übereilt, der Marquis von Viluma scheint sie mit sich fortgerissen zu haben. Am andern Tage versammelten sie sich bei dem Duque von Rivas, einem feinen Herrn von versöhnlichen Formen, der viel Einfluß bei seinen Kollegen hat, und beschlossen auf dessen Antrag, die Senatssitzung wieder zu besuchen. Odonell genießt nach wie vor das höchste Vertrauen der Königin, was sich auch bei diesem Vorgange wieder zeigte. (N. P. Z.)

Asien.

Bombay, 12. März. [Prozeß gegen den Nabob von Furrukabad; die Rebellen.] Die „Times" theilt ein Schreiben mit, dessen Inhalt hauptsächlich der gegen den Nabob von Furrukabad angestellte Prozeß wegen seiner Betheiligung am Aufruhr und der auf seinen Befehl erfolgten Niedermetzelung der flüchtigen Garnison von Futteyghore, so wie der am Orte befindlichen Frauen und Kinder bildet. Die Entscheidung dieses Prozesses ist noch nicht erfolgt. Gegen den Nabob spricht der Umstand, daß er erweislich viele Personen bestochen hat, die für ihn aussagen sollen. Doch sind auch Milderungsgründe vorhanden, namentlich der, daß er während der gedachten Vorfälle nicht als freier Willensherr gehandelt hat, indem er damals völlig unter Botmäßigkeit der meuterischen Seapoys sich befand. — In Audh ist, nach Berichten aus Kalkutta vom 8. März, Alles ruhig. Die Truppen unter Brigadier Hosford sind wieder über die Grenze von Nepal gegangen und lagern am Rapti. Ein Theil der Truppen ist in die Sommerquartiere gezogen. Die Rebellen unter der Begum und dem Nena sind über den Gunduck in die Nepalschen Grenzdistrikte gedrungen, offenbar mit der Absicht, sich weiter nach Osten zu ziehen. Den letzten Nachrichten von Lucknow zufolge sind bereits 948 Forts geschleift, 389 Geschütze und 1,056,889 Stück Waffen aller Art konfiszirt. Gegen 6000 Seapoys haben sich in Audh unter den von der Regierung in der bekannten Proklamation aufgestellten Bedingungen ergeben.

Kanton, 13. Februar. [Friedliche Expeditionen.] Der „Moniteur" enthält einen Bericht über zwei abermalige friedliche Expeditionen, welche die Verbündeten Anfangs des Monats nach Tailick und nach Fayuna, einer geschlossenen Stadt, 30 Meil. von Kanton, in der Mitte von 96 Dörfern, deren Bewohner die Rebellen jederzeit zurückgewiesen hatten, unternehmen. Fayuna, von festen Wällen umgeben, aber von die Stadt völlig beherrschenden Höhen umringt, ist klein, elend, enthält aber einige hübsche Yamouns, welche die drei Agitatoren, einen Besuch der Verbündeten befürchtend, vor einiger Zeit räumten.

Bangkok, 11. Februar. [Vertrag mit Portugal.] Der Gouverneur von Macao, Sennor Guimarez, ist vor Kurzem hier eingetroffen, um im Namen des Königs von Portugal einen neuen Vertrag mit Siam abzuschließen. Dieser Abschluß erfolgte am gestrigen Tage (10. Februar), und der Vertrag entspricht demjenigen, der mit Frankreich eingegangen wurde.

Amerika.

Newyork, 29. März. [Die Deutschen in Amerika; Puritaner.] Die katholischen Deutschen in Cincinnati haben vor Kurzem die Ausführung eines ziemlich großartigen Planes begonnen, der vortheilhaft für ihren Gemeinsinn spricht. Sie errichten ein großes geselliges Centralinstitut für sich, bestehend aus einem Gebäude, das 150 Fuß lang und 60 Fuß tief wird, und in dem sich Lesezimmer, eine Bibliothek, Schulzimmer für eine Handels- (Elementar-) Schule, Versammlungslokale, ein großer Konzert- und Ballsaal 2c. befinden. Der Bauplatz dazu ist für 40,000 Dollars gekauft worden, das Haus wird 60,000 Doll. kosten. Da das Erdgeschoß, zu Läden eingerichtet, circa 5000 Doll. Miethszins bringen wird, so wird sich die Verzinsung des gesammten Anlagekapitals leicht bewirken lassen. — In Chicago haben die freisinnigen Deutschen schon vor mehreren Jahren ein ähnliches Gebäude unter dem für seine wirkliche Verwendung als Gesellschafts-, Theater- und Ball-Lokal ziemlich hochklingenden Namen „Deutsches Institut" gebaut. — Hier in Newyork kaufte vor Kurzem der Turnverein eine noch recht schöne Quäkerkirche nebst Grundstück für 30,000 D., wovon er 10,000 Doll. aus seiner Kasse bezahlte und den Rest als Hypothekenschuld verzinst. — Das zeigt doch, daß die Deutschen in Amerika vorwärts kommen. Der Turnverein besteht größtentheils aus jungen Handwerkern, von denen gar viele vor 7 oder 8 Jahren noch recht nivellirerischen Ansichten huldigten, während sie sich jetzt als Theilhaber an einem auch für Newyork ganz anständigen Grundbesitzthum recht behäbig fühlen. — In Boston ist vor Kurzem der finstere puritanische Geist, dem der Staat seine Entstehung verdankt, wieder einmal recht zum Durchbruch gekommen. In einer der öffentlichen Schulen, die vom Staate erhalten werden, und in denen also, wenn diese Puritaner ihre eigenen Staatsverfassungen verständen, gar keine Religion vorkommen dürfte, sind katholische Kinder, weil sie sich auf Geheiß ihrer Geistlichen weigerten, am Lesen der protestantischen Bibel und an der Absingung des puritanischen Kirchenlieds „Old Hundred" (entsprechend unserm „Ein' veste Burg ist unser Gott") Theil zu nehmen, mit Stockprügeln dazu genöthigt worden!

Newyork, 30. März. [Das Durchsuchungsrecht; Vertrag mit Nicaragua.] Das Projekt, welches die französische Regierung in Betreff der Durchsuchungsfrage gemacht, schlägt bloß eine freundliche Visitation vor, wenn guter Grund zu dem Verdacht vorhanden ist, daß das Schiff ein Sklavenschiff sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten macht keine Einwendungen dagegen, will aber die visitirende Partei verantwortlich machen für schlechtes Betragen oder Verletzung des Seerechts. Die Verhandlungen mit England über diesen Punkt haben zu nichts geführt. — Sir W. G. Ouseley ist in Punta Arenas de Costa Rica angekommen mit dem Vertrage mit Nicaragua, der von dessen Regierung unterzeichnet wird. Eine Aenderung ist darin gemacht, derzufolge das Recht Nicaragua's auf die Moskitoküste durch den Vertrag nicht berührt wird.

Veracruz, 5. März. [Der Bürgerkrieg.] General Miramon hat Zuloaga gezwungen, zu seinen Gunsten abzudanken, und ihn mit einer Pension von 18,000 Dollars abgefunden. Sein Ministerium ist, wie folgt, zusammengesetzt: Bonilla, Minister des Aeußeren; Laramzier, Justiz; Teofilo Marin, Inneres; Severo Castilla, Krieg; Sagaceta, Finanzen; Munez Sido, Handel; erster Befehlshaber der Armee Casanova, zweiter Befehlshaber Escobar, Kommandant der Artillerie Robles. Miramon steht seit dem 21. Februar mit einer Armee von 3—4000 Mann in Orizaba und Cordova, fest entschlossen, wie es scheint, Vera Cruz mit Sturm, Bombardement oder Verrath zu nehmen. Alle Umtriebe und versuchten Aufwiegelungen in diesem Orte sind bis jetzt vollkommen mißlungen, und da die Wälle von etwa 100 Stück Geschützen vertheidigt werden und die Besatzung von reichlich 2500 Mann entschlossen scheint, die Vertheidigung aufs Tapferste zu führen, so glaubt man zuversichtlich, daß der Angriff scheitern wird. Einen großen Theil der Schuld an diesen Zuständen tragen die von den Befehlshabern der englischen und französischen Kriegsschiffe erzwungenen Maaßregeln, welche hauptsächlich oder vielmehr ausschließlich den Zweck zu haben scheinen, der Partei Miramon's Vorschub zu leisten.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

Berlin, 14. April. In der heutigen (38.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde die Wahl des Vertreters des 3 Danziger Wahlbezirks, Hrn. Pavelt, auf Antrag der Abtheilung, gegen die Stimmen der Katholiken und eines großen Theils der Linken, für ungültig erklärt; die des Abg. v. Platen (aus demselben Wahlbezirk) und des Abg. Reich wurden für gültig erklärt. Der Bericht der Budget-Kommission über den Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen wurde ohne Diskussion erledigt, der über den Etat der Militärverwaltung von der Tagesordnung entfernt, weil der Kriegsminister verhindert war, zu erscheinen. Bei dem Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches wurden die Anträge der Kommission genehmigt, und außerdem ein Amendement des Abgeordneten Behrend (Danzig) angenommen, wonach der verschleierte Wucher nicht milder gestraft werden soll, als der gewohnheitsmäßige. Die Pommersche Fischerei-Ordnung wurde nach den Anträgen der Kommission erledigt.

— Von der Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten liegt der Bericht über den Etat für die Justizverwaltung vor. Die Kommission genehmigt alle Positionen, hat aber ihre Monita in einer Reihe von Anträgen niedergelegt. Dieselben gehen dahin: 1) (mit 14 gegen 12 Stimmen): „die Erwartung auszusprechen, daß bei Vorlegung des Staatshaushaltsetats für 1860 die Nothwendigkeit, den Zuschlag von 6 Sgr. pro Thaler der Gerichtsgebühren ferner zu erheben, dargelegt, oder dieser Zuschlag in Wegfall gebracht werde"; — 2) (mit allen gegen eine Stimme): „die Regierung aufzufordern, den Grundsatz: die Richter nach ihrer Anciennetät bei dem k. Obertribunal unter sich, die Richter bei den Appellationsgerichten in der ganzen Monarchie unter sich, und die Richter bei den Stadt- und Kreisgerichten innerhalb des Appellationsgerichts-Departements in die etatsmäßigen Gehaltserhöhungen einrücken zu lassen, anzunehmen und von demselben, nur die Einzelrichter-Zulagen ausgenommen, niemals abzuweichen"; — 3) (mit 16 gegen 10 Stimmen): „die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde eine Reduktion der Zahl der Obergerichte eintreten lassen"; — 4) der Regierung zur Erwägung anheimzugeben, ob der fast nur in der Justizverwaltung angewandte Grundsatz, die Besoldungen nach der Seelenzahl der Städte abzustufen, nicht auch in dem Etat des Justizministeriums zu verlassen sei." — Bei den außerordentlichen Ausgaben beantragt die Kommission einstimmig, „die Erwartung auszusprechen, 1) daß die Justizbauten stets nur im Vorgang eines gehörig geprüften Kostenanschlages begonnen, spätere Veränderungen des Bauprojekts und dadurch veranlaßte Mehrforderungen aber möglichst werden vermieden werden; 2) daß die zu große Zersplitterung der für die Justizbauten zu bewilligenden extraordinären Geldmittel und die daraus folgende Verzögerung der Vollendung begonnener Bauten fortan unterbleiben werde; 3) daß keine größere Bau-Unternehmung werde begonnen werden, bevor über die Bewilligung der dazu erforderlichen Geldmittel ein Beschluß der Landesvertretung herbeigeführt worden."

Aus polnischen Zeitungen.

Die „Wiadomosci polskie" entwerfen folgendes erfreuliche Bild von dem materiellen und moralischen Zustande der Provinz Posen: „Die vor 30 Jahren im Großherzogthum Posen durchgeführte Reform der bäuerlichen Verhältnisse zwang die dortigen Gutsbesitzer dadurch, daß sie ihr Vermögen für den Augenblick verminderte und ihnen bedeutende Kosten und Aulagen verursachte, welche die Separation der Grundstücke, der Umbau der bäuerlichen Gehöfte und die Einführung einer neuen Wirthschafts-Methode nach sich zogen, zur Arbeit und zur ländlichen Industrie. Ihre Mühe blieb nicht lange unbelohnt. Bald blühte die Provinz in Folge der verbesserten Landwirthschaft auf, der Werth der Güter hob sich, und neue Einnahme-Quellen wurden geöffnet. Die Physiognomie des Großherzogthums Posen ist eine ganz andere, als die der übrigen Theile des ehemaligen Polen. Wenn man dasselbe durchreist, so sieht man zu seiner Freude, daß auch der polnische Boden nicht nur durch die Freigebigkeit der Natur, sondern auch durch die Industrie, die Ordnung und den Fleiß polnischer Hände zu hoher Blüthe gelangen kann. Einen angenehmen Anblick gewähren auch die sorgfältig gebauten, bequemen und oft sogar luxuriösen Wirthschaftsgebäude, Wohnhäuser und Paläste. Die Gestalt und der Zustand der ländlichen Bevölkerung gewährt ebenfalls eine nicht geringe Freude. Zunächst zeichnet sich dieselbe durch ihre Moralität und eine besser begriffene Religiosität vor jeder anderen polnischen Bevölkerung aus. Ausschweifung und Trunkenheit trifft man selten bei ihr. Ihre Kleidung ist ordentlich und ausreichend, aber ihrem Schnitte nach mehr deutsch, als slavisch. Fast Jeder, mit Ausnahme ganz alter Greise, ist des Lesens und Schreibens kundig; in der Kirche sagen sowohl Männer als Frauen ihre Gebete nicht mehr aus dem Gedächtnisse her, sondern lesen sie aus dem Buche ab. Das Großherzogthum Posen hat also in Hinsicht der Wohlhabenheit, Bildung und Moralität der ländlichen Bevölkerung die übrigen ehemals polnischen Landestheile ohne Zweifel weit überholt. Es ist dies das Verdienst der erleuchteten und um das Wohl der niederen Klassen besorgten preußischen Regierung; aber auch die eifrige Geistlichkeit und die Gutsbesitzer haben dazu mitgewirkt. Keine ehemals polnische Provinz hat so viele gebildete Geistliche, und in keiner lassen sich dieselben die Bildung des Volkes mehr angelegen sein. Zu unsrer Freude müssen wir gestehen, daß auch die Moralität der Familien im Großherzogthum Posen mehr befestigt ist, als irgendwo. Beispiele eines öffentlichen Aergernisses und häuslichen Zwistes sind dort selten. Die an unseren Vorfahren so gerühmte Tugend der Gastfreiheit hat sich dort in ihrer ganzen Macht erhalten; nur leistet sie nicht mehr, wie früher, dem Müßiggange und der Verschwendung Vorschub, sondern sie hat sich insofern vervollkommt, als sie bei aller Herzlichkeit und Freigebigkeit ihre frühere Ungeschliffenheit und Rohheit abgelegt hat." ρ.

Lokales und Provinzielles.

S **Posen**, 15. April. [Die Vorlesung des Dr. Stolte] vom gestrigen Abende im Kasino hatte nur ein sehr kleines Publikum gefunden. Wir bedauern das sehr lebhaft. Einmal um des Veranstalters willen, der in seinem neuen Faustgedicht ein so großartiges philosophisch-poetisches Werk geliefert, wie die neueste Literatur deren wahrlich nur wenige (in diesem speziellen Genre ist uns gar keins bekannt) aufzuweisen hat, das also volle Theilnahme aller gebildeten Kreise verdient. Dann aber auch um des Publikums selbst willen, das sich durch die hier hervortretende Apathie um einen erhebenden, anregenden Genuß bringt, und mit seiner Theilnahmlosigkeit leicht und ohne es zu wollen auf die Empfänglichkeit unsrer Stadt für die geistigen Genüsse ein wenig vortheilhaftes Licht werfen könnte. Wir verkennen keineswegs die möglicherweise vorhandenen Hindernisse für die Einzelnen und die ungünstigen Verhältnisse im Allgemeinen, welche grade diesen Vorträgen hier unbesieglich sich entgegengestellt haben; aber **daß** es so gekommen ist, **daß** dieses negative Resultat sich herausgestellt hat: das können wir nur mit Bedauern konstatiren. Vielleicht stellt sich dasselbe noch günstiger in den beiden noch bevorstehenden Vorträgen. Der Inhalt der gestrigen Vorlesung war natürlich derselbe, den Dr. Stolte in seinem ersten hier gehaltenen Vortrage am 26. v. M. gegeben. Wir haben uns damals (Nr. 73) ausführlicher über das Werk ausgesprochen und dürfen wohl diesmal darauf verweisen. Der Vortrag ist anerkannt sehr anregend und fesselnd, von schönem Organ, klarem Verständniß, bedeutender Modulation und warmer Empfindung getragen. Doch können wir den Wunsch im Interesse des Lektors wie der Zuhörer nicht unterdrücken, daß Dr. Stolte im kleinern Lokale dem Vortrage weniger energische Färbung geben möge, da durch Ueberschwang hierin selbst das geistige Verständniß beeinträchtigt werden könnte. — So eben erhalten wir die bedauerliche Nachricht, daß Hr. Dr. Stolte wegen abermaliger Erkrankung verhindert ist, seinen zweiten, auf morgen angesetzten Vortrag zu halten. Aus dieser Einwirkung körperlicher und folgeweise auch geistiger Indisposition wird sich denn auch natürlich die gestern bisweilen merkbare Ueberreizung im Vortrage erklären, die sich den Zuhörern in den zu starken Tonaccenten fühlbar machte. Es waltet hier in der That ein eigener Unstern über dem wackern Dichter, und wir wünschen von Herzen, daß derselbe bald aus seinem Horizont schwinden und freundlichem Sonnenscheine Raum geben möge!

= **Gostyn**, 13. April. [Kirchliche Feier; Schulprüfung; Verschiedenes.] Eine seltene Feierlichkeit fand hier gestern statt. Drei von den Glocken der Pfarrkirche waren gesprungen und auf Veranlassung des Kirchenkollegiums durch den Glockengießer Brese in Posen umgegossen, auch durch den Bischof zu Posen geweiht und zwar dem h. Kreuz, dem h. Joseph und der h. Anna. Nachdem dieselben hier angekommen, wurden sie in feierlicher Prozession eingeholt. Der Klostergeistliche Hejnowicz hielt dabei eine gehaltvolle Rede. mit Rücksicht auf die Geschichte des Gebrauchs der Glocken beim Gottesdienst und namentlich auf den Zweck derselben, welche mit dem Wunsche schloß, diese Glocken möchten nie vergeblich zum Dienste des Herrn mahnen. Darauf wurden sie unter Absingung eines Psalms und bezüglicher Lieder bis zur Kirche gebracht, und nach abgehaltener Messe unter Geläut der noch auf dem Thurm befindlichen Glocken aufgezogen. Die Pfarrkirche besitzt nun ein kompletes Geläut von 5 großen Glocken, und nächstens wird auch durch Abnahme der neuen Orgel derselben eine neue Zierde zu Theil werden. Möchte sich zu dem harmonischen Klange der der Kirche geweihten Instrumente auch die volle Harmonie der Gläubigen gesellen. — Das Interesse des Volkes am Jugendunterricht ist im steten Wachsen begriffen, wovon die am 7. d. in der kath. Schule abgehaltene Prüfung abermals Zeugniß gab. Nicht nur die Spitzen der hiesigen städtischen und Schulbehörden waren erschienen, sondern auch eine große Anzahl Familienväter, die bis Nachmittag 5 Uhr mit gespannter Aufmerksamkeit der Prüfung folgten. Mit den Leistungen der Schule war man, wie ich vernommen habe, im Allgemeinen befriedigt. Den Fortschritt hemmt natürlich noch der Mangel eines allen Anforderungen entsprechenden Schulhauses, zu dessen Bau es leider an den näthigen Mitteln fehlt. — Der jüngste Wochenmarkt war wieder einmal außergewöhnlich stark frequentirt. Aus den bisher spärlichen Zufuhren von Getreide mußte man schließen, es sei dergleichen gar nicht mehr vorhanden, als nun auf einmal die Ueberzeugung kam, daß die Landwirthe nur damit zurückhielten, um höhere Preise zu erwarten. Darin sahen sie sich allerdings jetzt getäuscht, denn die Preise waren rückgängig. Eine eben so ungewöhnlich große Menge Schwarzvieh war zum Verkauf gestellt worden. Es waren mehrere hundert Ferkel zu Wagen herangebracht, und die Preise fingen wieder an zu sinken. Große Schweine, die auch vollauf vorhanden waren, wurden weniger begehrt, daher war der Preis noch gedrückter. — Unsere Straßen sind nun nicht nur außerhalb, sondern auch an den geeigneten Stellen in der Stadt mit Obst- und Zierbäumen bepflanzt. Nächst dem Magistrat, der solche Anpflanzungen bewirkt, hat sich auch der Maurermeister B. darin rühmlichst hervorgethan. Eine bedeutende Strecke, auf der die angepflanzten Akazien eingegangen waren, hat derselbe auf seine Kosten mit Wallnuß- und Pflaumenbäumen bepflanzen lassen.

< **Lissa**, 14. April. [Eine Depesche; Konferenz; Jahrmarkt; Militärinspektion; aus Bojanowo.] Nach einer gestern Nachmittag an die hiesige Güterexpedition gerichteten amtlichen Depesche sollen bis auf Weiteres keine Frachtgüter zur Beförderung mit der Oberschlesischen Eisenbahn in der Richtung über Wien nach Triest, überhaupt nicht nach dem östreichischen Süden angenommen werden, indem die dahin führenden k. k. Bahnen gegenwärtig vollständig zu militärischen Zwecken benutzt werden. — Behufs Meliorirung des auf der posen-niederschlesischen Grenze belegenen großen Landgrabens, an dem bekanntlich außer den diesseitigen Kreisen Fraustadt und Kröben auch schlesischerseits der Kreis Guhrau partizipirt, soll am Freitag hier eine Konferenz veranstaltet werden, in der von den einzelnen betheiligten Ortschaften dieser Kreise zunächst die Wahl von Repräsentanten vorgenommen werden wird, um dann weitere Veranstaltungen zu treffen, welche die endliche Regulirung dieser Angelegenheit bezwecken. — Der eben hier abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern ziemlich stark besucht. Letztere äußerten sich im Allgemeinen mit dem Ergebniß der Geschäfte befriedigt. — Während der ersten Tage der vorigen Woche inspizirte der Kommandeur der 20. Inf. Brigade, Oberst v. Münchow, in Begleitung eines k. Intendanturbeamten die Armatur- und Montirungskammern des hiesigen Zeughauses. Nach beendigter Inspektion begab sich derselbe zu gleichem Zwecke nach Rawicz. — Künftigen Montag wird die Grundsteinlegung zum Wiederaufbau der evang. Kirche in Bojanowo erfolgen. (Bericht darüber später.) Die Baukosten sind auf 22,000 Thlr. veranschlagt. Auch anderweit zeigt sich dort in diesem Jahre wieder große Regsamkeit für neu auszuführende Bauten, deren etwa 70 in Angriff genommen werden. Ein Theil derselben ist unter Begünstigung des schönen Frühlingswetters bereits ansehnlich vorgerückt. Der bereits im vorigen Jahre begonnene Synagogenbau wird gegen Ende nächsten Monats vollendet werden. Der dortige Kämmerer Gebauer, seit einer Reihe von Jahren Magistratsmitglied und für seine Verdienste um die Kommune im vorigen Jahre durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet, hat das von ihm bisher verwaltete Amt nunmehr aufgegeben; an seiner Statt ist der Müllermeister Niederschuh gewählt und von der königl. Regierung bestätigt worden. Der an der dortigen evang. Schule fungirende Kantor Kalisch beging vor etwa 14 Tagen die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Lehrer. Gemeinde und Jugend nahmen an dieser Feier herzlichen Antheil.

Neustadt b. P., 14. April. [Militärisches; zur Auswanderung; Wohlthätigkeit; Verkehr.] Zur Prüfung der von den Reserven und Landwehrmannschaften I. Aufgebots im Falle einer Mobilmachung etwa anzubringenden Reklamationen ist für den Kreis Buk, namentlich aber für die Stadt und Polizei-Distrikt Neustadt b. P., am 19. Mai in Neustadt b. P., für die Stadt und den Polizei-Distrikt Buk am 23. Mai in Buk, für die Städte Grätz und Opalenica, so wie für den Polizei-Distrikt Grätz am 23. Mai in Grätz, für die Stadt und den Polizei-Distrikt Neutomysl am 25. Mai in Neutomysl, überall Vormittags 11 Uhr, Termin anberaumt, und die Betheiligten sind gleichzeitig aufgefordert worden, etwaige Reklamationen 8 Tage vor den Terminen bei den Behörden anzubringen. — Obgleich wiederum mit Geld beschwerte Briefe aus Amerika hier eingetroffen sind und namentlich von solchen Ausgewanderten, welche arme Eltern und Geschwister zurückgelassen haben und denselben zum bevorstehenden Osterfeste eine unerwartete Freude bereiteten, so hört man doch, trotzdem die Jahreszeit schon vorgerückt ist, weniger von etwa bevorstehenden Auswanderungen, als dies sonst um diese Zeit der Fall war. Viele, welche dazu die Lust verspürten, sind von ihrem Vorhaben abgegangen, nachdem sie sich überzeugt, daß man hier zu Lande bei Fleiß und Sparsamkeit sein Auskommen finden kann. — Die hiesigen Korporations-Behörden haben beschlossen, unter die jüdischen Armen hiesiger Stadt zum bevorstehenden Passahfeste 35 Thlr. aus der Korp.-Kasse zu vertheilen. — Auf dem am 11. d. hier stattgehabten Schwarzviehmarkt waren 3500 Schweine aufgetrieben; das Geschäft war indeß gedrückt, denn obschon mehrere Händler aus anderen Provinzen hier waren, so war die Zahl der Käufer doch so gering, daß viele Herden unverkauft blieben. Dies ist eine Folge davon, daß während des diesjährigen gelinden Winters der Handel lebhaft war und deshalb jetzt der Einzelverkauf in anderen Provinzen nachgelassen hat. Große Schweine wurden mit 14—15 Thlr., Mittel-Schweine mit $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{4}$ Thlr. pro Paar bezahlt. Für Ferkel fanden sich keine Käufer.

(Beilage.)

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 13. April. Kahn Nr. 54, Schiffer Wilh. Karg, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 689, Schiffer Fried. Ditrich, und Kahn Nr. 3145, Schiffer Fried. Heise, beide von Stettin nach Posen mit Cement. — Holzflößen: 11 Triften Rundhölzer mit Weißbuchen belastet, von Neustadt nach Neumühl.

Angekommene Fremde.

Vom 15. April.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsp. v. Wendorff aus Prusiec, Gutsp. Szulczewski aus Boguniewo, Wirthsch. Insp. Schulz aus Strzałkowo, die Gutsb. Wągrowiecki aus Szczytnik, Orzenski aus Borzejewo und Nehring aus Sokolnik.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Węsierska aus Zakrzewo, die Gutsb. Graf Kwilecki aus Wróblewo und v. Sprenger aus Malitsch, Forstdirektor Lemp aus Kempen, die Kaufleute Winkelmann und Wolff aus Berlin, Delius aus Bielefeld u. Clement aus Gladbach.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Mięczynski aus Pawłowo, v. Taczanowski aus Wola xiążęca und v. Chłapowski aus Turwia, Bevollmächtigter v. Trąmpczynski aus Santomyśl.

BAZAR. Die Gutsb. Frauen v. Radonska aus Ninino und v. Radonska aus Dalejzyno, Gutsb. v. Moraczewski aus Lennagóra, die Gymnasiasten Gebr. v. Kierski aus Filehne, Gutsp. Frodewski aus Trynat, Frl. Frieß aus Miłosław, Probst Kurowski u. Lehrer Danysz aus Kamieniec.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landschaftsrath v. Zakrzewski aus Osiek, Rittergutsb. v. Taczanowski aus Choryn, Kaufmann Werner aus Borek, Wirthsch. Insp. Fleischer aus Breslau und Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Weber aus Mannheim, Rößler aus Hannover, Löwenherz aus Berlin und Kolck aus Vlotho, die Rittergutsb. v. Witte aus Polen, Jouanne aus Lussowo und v. Jasinski aus Witakowice, Partikulier Lanz aus Pawłowice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Josephy aus Pietrowo und v. Kuczborski aus Kurcewo, k. niederländischer Amtmann Krause aus Stenszewo, Rittergutsb. Kernbach aus Kicin, die Kaufleute Jaffe aus Belfast und Gohl aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Tucholka aus Rembino u. Albrecht aus Kawęczyn, Boniteur Scherle und Frau aus Wreschen, Ober-Grenzkontroleur Laue aus Grätz, Rendant Hecht aus Nitsche, Bürger Sobocki aus Słupce, Frau Żołądkiewicz aus Lubasz, Frau Rittergutsb. Griebsch aus Rudki.

HOTEL DE PARIS. Kollegien-Assessor v. Ratynski und Beamter Leonowicz aus Warschau, die Gutsb. Sypniewski aus Piotrowo und Przeniewski aus Wola, Oberamtmann Weith aus Gnewice, Kaufmann Sponholz aus Berlin. Administrator Magierski aus Węgierskie, Bürger Weichmann aus Schrimm und Frau Robinska aus Krotoschin.

EICHBORN'S HOTEL. Landwirth Steinkopf aus Góra, die Kaufleute Weiß aus Berlin und Sonntag aus Breslau.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Landsberg aus Schmiegel, Licht aus Pudewitz und Friedländer aus Neustadt b. P., Kreistranslateur Riemer aus Wreschen, die Viehhändler Schwandt u. Klako aus Neudessau.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Breuer aus Białośliwe, Gutsb. Breuer aus Samoczyn.

DREI LILIEN. Wirthsch. Kommiss. Batkowski aus Dąbrówka, die Gutsb. Nehring aus Nehringswalde u. Berger aus Niesłabin.

GOLDENER ADLER. Kaufmann Braun, Gastwirth Groß, die Handelsleute Swiniarski aus Schroda und Mendel aus Neustadt a. W., Oberförster Wykanowicz aus Murzynowko, Schwarzviehhändler Kozłowski aus Schrimm, Waschblau-Fabrikant Orlewicz aus Ostrowo. Die Kaufleute Joachimski aus Miłosław, Friedemann aus Santomyśl, Wolff u. Eigenthümer Robacki aus Schroda, Gutsb. Gottfried aus Bierzglin und Handelsmann Bentkowski aus Radoszyce.

ZUM LAMM. Die Künstler Henkel aus Stettin u. Reinsch aus Küstrin. Die Handelsleute Scheibe und Hirsekorn, Dampfmühlenbesitzer Männel und Hopfenhändler Mursinski aus Neutomyśl.

PRIVAT-LOGIS. Unteroffizier Rakow aus Gnesen, Schuhverkäuferin Herz aus Pirmasens, Magazinstr. 15; die Kaufleute Reiff aus Breslau, Leichsenring aus Neugersdorf, Herzhoff, Schmidt, Raßler u. Handl. Reis. Hene aus Berlin, Sapiehaplatz 3. Madame Cuttner aus Grätz, Jesuitenstr. 11; Frau Kaufmann Jacobsohn aus Bromberg, Wilhelmsstr. 10.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Schrimm.
I. Abtheilung.

Das adelige Rittergut

Mszczyczyn

nebst Zubehör, hiesigen Kreises, landschaftlich, mit den auf 4696 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. gewürdigten Forsten, abgeschätzt auf 120,086 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am **19. Mai 1859 Vormittag 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens im Termine zu melden.

Schrimm, den 13. Oktober 1858.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Die dem **Joseph v. Bienkowski** gehörigen beiden Güter **Wydzierzewice,** taxirt auf 63,855 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf., und **Nagradowice,** abgeschätzt auf 33,044 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 29. Oktober 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 4. März 1859.

Die Aufnahme neuer Schüler für das königl. Mariengymnasium findet **Mittwoch den 4. Mai c. früh um 8 Uhr im Gymnasialgebäude** statt.

Donnerstag den 5. Mai c. beginnt der Sommerkursus mit dem gewöhnlichen Gottesdienste um ½8 Uhr Morgens.

Posen, den 14. April 1859.

In Vertretung des Direktors:
Dr. Rymarkiewicz.

Die öffentliche Prüfung der städtischen Mittelschule

findet statt

in der Knabenschule (Allerheiligenstr. Nr. 4) Montag den 18. April Vorm. von 9 bis 12 und Nachm. von 2½ bis 5 Uhr,

in der Mädchenschule (neben der Kreuzkirche) Dienstag den 19. April Vorm. von 9½ bis 12 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen

(vom 6. Jahre ab) geschieht Montag den 2. Mai in den genannten Prüfungslokalen, die der Knaben Vorm. zwischen 10 und 12, die der Mädchen Nachm. zwischen 2 und 4 Uhr.

Hielscher, Rektor.

In meinem Pensionate für isr. Knaben finden zu Ostern noch einige Ganz- und Halbpensionäre unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme. **Salomon Rolle,** Lehrer,
Magazinstr. 14 (früher Hôtel de Tirol).

Die
Porzellanwaaren-Auktion
wird noch heute und morgen fortgesetzt und **Montag am 18. d. Mts.** geschlossen.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Im Berliner Fort soll die Stelle eines Oekonomen wo möglich schon zum 1. Mai neu besetzt werden.

Anmeldungen geschehen nur persönlich und zwar Sapiehaplatz Nr. 10 bei dem Hauptmann **Schaumann,** Vormittags von 11—12 Uhr.

Pacht-Gesuch.

Zu Johanni c. sucht ein zahlungsfähiger Landwirth eine größere Pachtung in der Provinz Schlesien oder Posen, und bittet man, gefällige Offerten unter der Adresse **O. K.** post. rest. **Breslau** einzusenden.

Dr. Eduard Meyer,
pract. Arzt, Wundarzt, Gebutshelfer etc., Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin,** Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Eröffnung der Badesaison **15. Mai.**

Königl. Bad Oeynhausen (Rehme)

Eröffnung der Badesaison **15. Mai.**

Station der Köln-Mindener Eisenbahn
zwischen Herford und Minden.

Eine kohlensaure Thermalsoole von 26½ ° R. (ganz ähnlich einem erwärmten Seewasser mit Kohlensäure gesättigt), liefert die ausgezeichnetsten Resultate bei Lähmungen, Skrofeln, rheumatischen Leiden, Krankheiten durch Neubildungen, Uterinleiden, Funktionsstörungen nach Knochenbrüchen und Verrenkungen, bei allen Formen von Erschöpfungsleiden nach akuten und chronischen Krankheiten mit Blutarmuth u. s. w.

Das Dunstbad (Anwendung der warmen Soole in Form von Inhalation und Aequivalent einer Trinkur) bewährt sich vortrefflich bei **Folgezuständen** entzündlicher Krankheitsprozesse der Lungen und dem Brustfell, chronischer Krankheiten der Respirations- und äußeren Schleimhäute, Heiserkeit, Asthma, chronischem Katarrh, polipösen Krankheiten der Nase und der äußeren Gehörgänge, bei Skrofeln und Rheumatismus als vortrefflich unterstützendes Mittel der Bäder.

In einem neu erbauten Badehause werden auch **einfache Soolbäder** von der erwärmten stärkeren Salinensoole verabreicht. Der Gebrauch derselben entweder allein oder mit nachfolgenden kohlensauren Thermalbädern ist bei vielen obengenannten Krankheitsformen von einleuchtendem Erfolge.

Unterstützende Heilmittel sind ferner **kohlensaure Gasbäder** in Form von Gaswannenbädern und Douchen, **kalte Wellenbäder** und Douchen, neben **Molken,** die verschiedenen **künstlichen** und **natürlichen Mineralwässer** und die vortreffliche gesunde Luft des von dem Wesergebirge und dem Teutoburger Walde eingeschlossenen Badeortes.

Die zu diesen verschiedenen Bädern erbauten drei Badehäuser zeichnen sich durch ihre Großartigkeit und prächtige Ausstattung aus und bilden mit dem herrlichen Kurhause und dem 90 Morgen großen Kurpark ein selten imposantes Ganzes.

Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Hôtels und Privatwohnungen sind in hinreichender Anzahl vorhanden. — Außerdem befindet sich im Badeort ein Pensionat für Töchter höherer Stände, in welchem junge Damen, welche ohne Begleitung hierselbst die Bäder gebrauchen wollen, jederzeitige Aufnahme finden. Der Badeinspektor wird sich der Vermittelung zum Miethen von Wohnungen und der Auskunftgabe über jede hierher gehörige Angelegenheit aufs Bereitwilligste unterziehen.

Königliche Badeverwaltung.

Ferien-Kunstvortheile.

In nur 4 Stunden, auch am Sonntage, können Erwachsene oder Kinder eine vortheilhafte, farbenprangende Malerei (siehe frühere ausführlichere Anzeigen in d. Ztg.) auf Papier, Seide, Holz, Leder, Marmor (es wird bereits ein Marmortisch von einer Schülerin in Posen gemalt), Glas, Zucker 2c. 2c., wie die zur gefälligen Ansicht ausgelegten Schülerarbeiten zeigen, selbst ohne Vorbegriffe, **bei schneller Anmeldung** (wegen baldiger Abreise) für 1 Thlr. 15 Sgr. erlernen. Fremde in 2 Tagen. Farben frei.

Da bereits die allerersten Herrschaften von hier und Umgegend, viele Herren, zahlreiche Damen (auch im Ursuliner-Kloster), dem Luisen- und allen anderen Instituten, aus dem Gymnasium, aus der Realschule zu Posen am Unterricht theilnehmen, und außerordentliche Geschenke, Schlummerkissen 2c., im prachtvollsten Farbenspiele malen, so ist wohl jeder Zweifel beseitigt. Eltern können ihren Kindern gewiß keine vortheilhaftere und unterhaltendere Ferienfreude bereiten.

D. Jägermann und Frau, Hôtel de France, Z. Nr. 27 u. 28.

Ein junger Kaufmann empfiehlt sich Behufs Ausfüllung seiner ihm noch übrig bleibenden Zeit zur Bearbeitung kaufmännischer Angelegenheiten theoretischer und praktischer Art.

Die größte Verschwiegenheit wird zugesichert. — Geneigte Adressen wird Herr **Eduard Mamroth** hier entgegenzunehmen die Güte haben.

Ich habe mich hier als Mauermeister niedergelassen.
Meine Wohnung ist Bergstraße Nr. 7.

M. Prausnitz,
Mauermeister.

Pferdezahn-Mais
ist eingetroffen.

S. Calvary,
Breitestraße Nr. 1.

Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe, Blumen- und Gartenfreunde.

Mein diesjähriges reichhaltiges Verzeichniß von **Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien,** so wie mein **Pflanzenverzeichniß** steht auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Ich habe mich auch dieses Jahr wieder bestrebt, meine Sämereien in **bester Qualität** zu beschaffen, und werde meine geehrten Kunden durch **frische** und **reelle** Waare bei mäßigen Preisen bestens zu befriedigen suchen.

Samenhandlung
von **Heinrich Mayer,** Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße Nr. 15a.

Mehrere hundert Kugel-Akazien, zur Straßenbepflanzung geeignet, sind noch zu haben in **Bartholdshof** am Eisenbahnhofe.

H. Barthold, Pflanzungs-Inspektor.

Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 100 Stück feine, junge und zur Zucht sich eignende Mutterschafe zu verkaufen, welche nach der Schur abgenommen werden können.

Budwig's Hôtel,
Kämmereiplatz Nr. 18/19,
im Saale
großer Ausverkauf von allen Sorten weißen Porzellans zu den auffallend billigsten Preisen nur noch bis Sonntag Abends.

Pariser
Galanterie-Waaren.

Das Assortiment besteht aus: Achat-Armbändern, Elfenbein-Broschen, fein vergoldeten Uhrketten, Pariser Broschen verschiedener Art, Manschettenknöpfen, Granaten, Camées, Flacons, vergoldeten Armbändern, Charivari, Damen-Portemonnaies 2c.

Stand:
neben St. Johannes.

Abgelagerte Havannah-Cigarren zu Fabrikpreisen empfiehlt **Sd. Aschheim,** Markt- und Neuestr. Ecke 70.

Avis.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, von meinem versteuerten Bordeaux-Wein-Lager rothe und weisse Weine in ausserordentlicher Auswahl und ganz vorzüglich schöner flaschenreifer Füllung zu nachstehend notirten Preisen zu empfehlen:

Rothe Bordeaux:

Medoc St. Julien	pro Flasche	14 Sgr.
- Margeaux	- -	15 -
Château Duresort	- -	15 -
- Margaux	- -	16—17½ -
- Léoville	- -	18—20 -
Pontêt Canet	- -	19—20 -
Château Lagrange	- -	20—22½ -
- Larose	- -	25 -
- Bêcheville	- -	27½ -
- Lafitte	- -	1 Thlr.

Weisse Bordeaux:

Haut Sauternes	pro Flasche	15 Sgr.
- Barsac	- -	16—17½ -
Château d'Yquem	- -	20—22½ -

Diverse Weine:

Dry Madeira, alt. Portwein, alt. Sherry, Burgunder Chambertin von 27½ Sgr. bis 1⅙ Thlr., Muscat-Lunel à 17½ Sgr., Cap-Constantia 1 Thlr., Moscato di Syracusa alla Rosa 1¼ Thlr., Champ. Cognac 1⅔ Thlr.

Bei Abnahme von 25 Flaschen an gewähre ich noch einen Rabatt von 1 Flasche. Die leeren Flaschen nehme zum berechneten Preise von 1 Sgr. wieder zurück.

A. Kunkel jun.,
Wasser- u. Jesuiten-Strassen-Ecke.

Ungar-, Franz- und Süßweine
על פסח
empfiehlt **Adolph Bernstein.**

Preßhefe von vorzüglicher Güte, **täglich frisch,** empfiehlt billigst
Joseph Wache, Markt 73.

Der erwartete echte Limburger Käse ist eingetroffen.

G. Bielefeld,
Markt Nr. 87.

Echten Limburger Sahnkäse in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt billigst
A. Kunkel jun.,
Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Fricassée-Pasteten
täglich bei **A. Prevosti,** Markt Nr. 6.

Frischen grünen Lachs
empfingen **W. F. Meyer & Co.**

על פסח

Frisches, schön aussehendes **„Gänsefett",** das Quart à 22½ Sgr., ist vorräthig zum Verkauf Klosterstraße Nr. 15 eine Treppe, neben dem Hause des Herrn Zinngießer **Wolkowitz.**

Sonntag früh lebendige Stettiner Fische bei Wittwe **Korach,** Wronkerstraße Nr. 7.

Frischen geräucherten Weser-Lachs und Elbinger Neunaugen empfiehlt

Adolph Bernstein,
Berlinerstr. 13.

על פסח

Saure Gurken
beim Restaurateur **L. Cassel.**

Schifferstraße Nr. 20 im 1. Stock am Seiteneingang ist eine möbl. Stube sofort zu verm.

Bergstraße Nr. 14 ist die Souterrain-Wohnung, sich zu einer **Restauration** eignend, von Johanni ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Markt Nr. 76 ist im dritten Stock nach vorn eine Stube, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen. Näheres im zweiten Stock.

Ein kleines Gärtchen für ein kleines Kaffee-Geschäft wird sofort zu miethen gesucht. Womöglich innerhalb der Stadt. Die Miethe wird voraus gezahlt. Gefällige Adressen **A. F.** werden fr. poste restante erbeten.

Benachrichtigung aus Berlin.

Meiner ausgebreiteten hochgeehrten Kundschaft mache ich die Anzeige: daß ich mein Geschäft nach dem geschäftreichen Theile der Jägerstraße, zwischen Oberwallstraße und Gensdarmenmarkt verlegt habe, und empfehle zugleich nach Berlin Reisenden zum Geschenk für Damen die größte Auswahl aller zur Wäschestickerei nöthigen Buchstaben, Zahlen, Kronen, Züge, Langnetten, Vornamen 2c. 2c. in eleganten Kästchen, desgleichen als höchst interessantes Geschenk für Kinder die von mir erfundenen Figuren-Schablonen.

Friedrich Protzen in Berlin, Jägerstraße Nr. 26,
Kupferschablonen-Fabrikant.

יין כשר על פסח

Durch direkte Zusendung aus Ungarn bin ich auch dieses Jahr im Stande, mein reichhaltiges Lager von **herben** und **süßen Ungarweinen**

בהכשר אבד״ק ברעסלוי צאנטא und

in Oberungarn, dem geehrten Publikum mit dem Bemerken zu empfehlen, daß schriftliche Bestellungen prompt ausgeführt werden.

Joseph Landau,
Weinhandlung, Ring Nr. 18 in Breslau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, in beiden Landessprachen und Buchführung fähiger Kommis, kann ein Engagement finden in der Kolonial- und Delikateßwaaren-Handlung bei

Jacob Appel.

Ein Ober-Aufseher,
der gleichzeitig die Kontrole des Personals mit zu übernehmen hat, wird für ein größeres Geschäfts-Etablissement gesucht. Gehalt voläufig 500 Thlr. pro anno.

Auftrag **W. Nisleben** in Berlin.

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen findet eine Stelle als Lehrling in der Lederhandlung von

P. Heilbronn & Söhne.
Ein hiesiger wird vorgezogen.

Reisestelle. Eine Cigarren-Groß-Handlung beabsichtigt einen gewandten Reisenden mit einem Gehalte von ca. 600 Thlrn. und Spesen zu engagiren. Antritt könnte sogleich oder später erfolgen.

L. Hutter, Kaufmann, Berlin.

Ein Sohn aus anständiger Familie kann sofort bei uns in die Lehre treten.

Schulz & Einecke,
Kupferschmiedemeister in Czempin.

Ein Kandidat, der zugleich musikalisch ist und mit Erfolg unterrichtet, sucht eine Hauslehrerstelle. Engagements-Anerbietungen werden unter B. P. poste restante Posen franco erbeten.

In der **Auerbach**schen Annonce, Pos. Ztg. Nr. 87 S. 8 Spalte 3 oben lieg statt Korp. Sekr. **„Kassen-Rendanten".**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 17. April, Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Prüfung der Konfirmanden: Hr. Oberprediger Klette.

Mittwoch, 20. April, Nachm. 2 Uhr Beichtvesper: Derselbe.

Donnerstag, 21. April, Vorm. 10 Uhr: Konfirmation durch Denselben.

Charfreitag, 22. April, Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 17. April, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsist. Rath Dr. Göbel. (Einsegnung der Konfirmanden.) Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 16. April, Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Konsist. Rath Carus.

Sonntag, 17. April, Vorm. 11 Uhr Konfirmation: Derselbe.

Garnisonkirche. Sonntag, 17. April, Vorm.: Hr. Div. Pred. Lic. Strauß.

Montag, 18. April, Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden durch Hrn. Div. Prediger Bork. Darauf Abendmahl.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 17. April, Vorm. Konfirmationshandlung: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Hr. Kand. Ihme.

Mittwoch, 20. April, Abends 7 Uhr Passionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 8. bis 15. April:

Geboren: 4 männl., 5 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 4 männl., 2 weibl. Geschlechts.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem königlichen Staatsanwalt Herrn **Leske** in **Schneidemühl,** zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

der Kaufmann **August Herrmann** und **Frau.**

Posen, den 14. April 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Gräfin W. v. Finckenstein geb. Freiin v. Tippelskirch in Jäskendorf, Geh. Kommerzienrath J. Fr. Tamnau und Frl. M. Heidenreich in Berlin, verw. Musikdir. Wangemann geb. M. M. Flügel in Cammin i. P., Oberst a. D. M. v. Grodzki in Lüben, Architekt Eichner in Glogau, Archidiakonus Schunke in Oels, Pastor Zobel in Warthau, ein Sohn des Generals v. Roon in Düsseldorf, Prem. Lieut. v. Wilde in Stralsund, und Staatsanwalts v. Bertrab in Glatz.

Stadttheater in Posen.

Freitag, **letztes Auftreten der Herren Himmer** und **Borkowski.** Auf Verlangen zum zweiten Male: **Martha, oder: Der Markt von Richmond.** Große Oper in 4 Akten von Flotow.

Sonntag, neu in Scene gesetzt: **Der Freischütz.** Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Montag: Erstes Gastspiel des Herrn **Ferdinand Dessoir,** erster Komiker vom Stadttheater zu Leipzig: **Buch III. Kap. I.** Lustspiel in 1 Akt von A. Bahn. Hierauf: **Ein armer Poet.** Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. Zum Schluß: **Herrmann und Dorothea.** Liederspiel in 1 Akt von D. Kalisch und A. Weihrauch. Musik von Lang. — Eduard Dumont, Lorenz Kindlein und August — Herr Ferd. Dessoir, als erste Gastrolle.

Posener Marktbericht vom 15. April.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	3	—	—
Mittel-Weizen	1	27	6	2	5	—
Bruch-Weizen	1	15	—	1	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	20	3	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	19	—	1	20	—
Große Gerste	1	15	—	1	22	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	20	—
Neuer Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	2	25	—	3	—	—
Futtererbsen	2	15	—	2	17	6
Buchweizen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 14. April (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	16	7	6	16	22	6
„ 15. „	16	10	—	16	25	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. April 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98¼	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	111¼	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	99¼	—	—
„ 3½ „ „	—	85¼	—
„ 4 „ neue „	87¼	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	80	—	—
Poln. 4 „ „	—	87	—
Posener Rentenbriefe	90	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	98	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) schließt nach mehrfachen Schwankungen fest bei wenig veränderten Preisen. Am heutigen Stichtage für Frühjahrslieferung ist der Regulirungspreis auf 40⅞ festgestellt worden. Gekündigt 50 Wspl., pr. April-Mai 40 7/12 Gd., Mai-Juni 40¾—⅞—7/12—⅛—7/12 bez. u. Gd., Juni-Juli 41¼—⅛—41—41 1/12 bez., ⅛ G., Juli-August 41½ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne wesentliche Aenderung, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 16⅓—16⅜, mit Faß pr. April 16⅜ bez., April-Mai 16 11/12 bez., Juni-Juli 17⅓ Gd., ½ Br., Juli-August 17¾ bez. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 14. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 5 Zoll.
„ 15. „ „ 8 „ 4 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 14. April. Wind: NO. Barometer: 27 9. Thermometer: 2° +. Witterung: rauh und schneeig.

Weizen loko 46 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 42 a 43½ Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 41⅞ a 42¼ a 41½ Rt. bez. u. Br., 41¼ Gd., Mai-Juni 42¼ a ½ a 41⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 43 a 43¼ a 42¾ Rt. bez. u. Br., 42½ Gd., Juli-August 43¼ a 43½ a 43¼ Rt. bez. u. Br., 43 Gd.

Große Gerste 33 a 40 Rt.

Hafer loko 28 a 34 Rt., pr. Frühjahr 29 Rt. Br., Mai-Juni 29 Rt. Br., Juni-Juli 29½ a 28 Rt. bez.

Rüböl loko 13⅓ Rt. bez., 13⅓ Br., April 12⅞ a ⅝ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., April-Mai 12⅝ a ⅜ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., Mai-Juni 12⅞ a ⅝ Rt. bez. u. G., 12⅞ Br., Sept.-Oktbr. 12⅜ a ⅓ Rt. bez. u. Gd., 12⅜ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19⅜ Rt. bez., mit Faß April 19½ a ⅜ a 5/12 Rt. bez. und Gd., 19½ Br., April-Mai 19½ a ⅜ a 5/12 Rt. bez. u. Gd., 19½ Br., Mai-Juni 19⅞ a ¾ Rt. bez. u. Br., 19⅝ G., Juni-Juli 20¼ a ⅛ Rt. bez., 20¼ Br., 20⅛ Gd., Juli-Aug. 21 Rt. bez. u. G., 21⅛ Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3¾ a 3⅞ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅛ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 2⅞ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. April. Kühl, Regen mit Schnee. Wind: NW. Temperatur + 3° R.

Weizen, loko 85—86pfd. 65½ Rt. bez., p. Frühjahr 82—85pfd. 58 Rt. bez., 85pfd. 66½ Rt. B., 66 Rt. Gd., p. Mai-Juni 83—85pfd. 61½ Rt. Br., 85pfd. 67 Rt. Br., do. p. Juni-Juli 68 Rt. Br., do. p. Juli-Aug. 69 Rt. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 39—41½ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 40, 40½, ¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 40¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 41¾ Rt. bez., p. Juli-Aug. 42 Rt. bez., 42½ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 42 Rt. Br., 41½ Rt. Gd.

Gerste p. 70pfd. 34½, 35 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl, loko 13 Rt. bez., p. April-Mai 13 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12½ Rt. bez. u. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅞ % bez., p. Frühjahr 18½ % bez. u. Gd., p. Mai-Juni 18½ % Gd., p. Juni-Juli 17¾ % G., p. Juli-August 17½ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 14. April. Wetter trübe und regnigt, am Morgen + 4 Gr.

Weißer Weizen 87—95—100 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—81, gelber 54—60—70—85, Sgr., Brennerweizen 36—40—44 Sgr.

Roggen 48—53—56 Sgr.

Gerste 38—40—44 Sgr.

Hafer 28—32—36—40 Sgr.

Erbsen 60—65—70—78 Sgr.

Wicken 35—40—50 Sgr.

Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.

Rother alter Kleesamen 11½—12½—13½—15 Rt., weißer 18—20—22—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 12⅞ Br., April und April-Mai 12⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 12 Rt. Br., 11⅞ Rt. Gd.

Roggen, April, April-Mai und Mai-Juni 39½ bez. u. Gd., Juni-Juli 40 Gd., 40½ Br., Juli-August 40½ bez., Sept.-Okt. 39 Br.

Spiritus loko 8⅞ Rt. Gd., April u. April-Mai 8⅞ bez., 8⅞ Br., Mai-Juni 8⅞ Br., ⅞ G., Juni-Juli 8⅞—⅞ bez., 11/12 Br., Juli-August 9⅛ bez., ¼ Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅞ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 14. April. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Verzeichniß

der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in Posen im April 1859.

Ankunft.

	Uhr	Min.	
Pers. Post von Nakel	5 U.	5 M.	früh.
II. Pers. Post von Gnesen	5 „	5 „	„
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6 „	24 „	„
I. Pers. Post von Schwerin	7 „	50 „	„
II. „ „ „ Krotoschin	8 „	— „	„
„ „ „ Obornik	9 „	45 „	Vorm.
„ „ „ Ostrowo	10 „	— „	„
„ „ „ Züllichau	11 „	20 „	„
Dampfzug von Breslau	12 „	5 „	Nachm.
Pers. Post von Trzemeszno	3 „	— „	„
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5 „	32 „	„
Pers. Post von Pleschen	6 „	— „	„
I. Pers. Post von Gnesen	6 „	35 „	Abnds.
I. „ „ „ Nakel	7 „	40 „	„
„ „ „ Unruhstadt	7 „	45 „	„
I. „ „ „ Krotoschin	8 „	5 „	„
II. „ „ „ Schwerin	8 „	25 „	„
Dampfzug von Breslau	9 „	29 „	„
Pers. Post von Slupce	11 „	30 „	Nachts.

Abgang.

	Uhr	Min.	
Pers. Post nach Slupce	12 U.	30 M.	Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6 „	30 „	früh.
I. Pers. Post nach Schwerin	6 „	30 „	„
„ „ „ Unruhstadt	8 „	— „	„
„ „ „ Trzemeszno	8 „	— „	„
I. „ „ „ Krotoschin	8 „	— „	„
I. „ „ „ Nakel	9 „	— „	„
„ „ „ Pleschen	10 „	30 „	Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12 „	12 „	Nachm.
I. Pers. Post nach Gnesen	1 „	30 „	„
Dampfzug nach Breslau	5 „	42 „	„
Pers. Post nach Obornik	6 „	— „	„
„ „ „ Züllichau	6 „	45 „	„
II. Pers. Post nach Schwerin	7 „	30 „	Abnds.
II. „ „ „ Krotoschin	8 „	— „	„
„ „ „ Ostrowo	9 „	— „	„
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9 „	39 „	„
II. Pers. Post nach Nakel	10 „	30 „	„
II. „ „ „ Gnesen	11 „	— „	„

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 14. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78 B
Aachen-Mastricht	4	24½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	69 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	71½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	105½ bz
Berlin-Hamburg	4	99½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	118-117 bz
Berlin-Stettin	4	102 G
Bresl. Schw. Freib.	4	83 G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	129 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	131-32 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	37½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	47½-¼ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	50-49½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119 bz
do. Litt. B.	3½	113 G
Oest. Franz. Staat.	5	138-37½-138 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	37 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	77¼ bz u B
do. Stamm-Pr.	4	88½ bz
Rhein-Nahebahn	4	47½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	83 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	100 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	77 etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	100½ G
Bremer do.	4	97¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	74 B
Danzig. Priv. Bk.	4	78 Kl bz u G
Darmstädter abgst.	4	75½ bz u G
do. Ber. Scheine	—	101½ G
do. Zettel-B. A.	4	87 G
Dessauer Kredit-do.	4	35½-35 bz
Disk. Comm. Anth.	4	92½-93 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	44½-45 etw-44¾ bz
Geraer do.	4	77½ bz
Gothaer Priv. do.	4	74½ etw bz u G
Hannoversche do.	—	91½ bz
Königsb. Priv. do.	4	81½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	62½ bz
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	81½ etw bz
Meining. Kred. do.	4	72½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	77¾ bz
Oestr. Kredit- do.	5	77¾-79-78 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	75 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	131 etw bz u B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 B
Schles. Bank-Verein	4	75 B
Thüring. Bank-Akt.	4	62 etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	93 B
Weimar. Bank-Akt.	4	89 etw bz u B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	90 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	84 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 B
Minerva, Bergw. A.	5	43 G
Neustädt. Hüttenv. A.	5	45 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 G
do. II. Ser.	5	101 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97½ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98 B
do. Litt. D.	4½	97½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅝ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 bz
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	83¼ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	74 B
do. Litt. F.	4½	91¾ B
Oestreich. Französ.	3	251 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	99 B
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¼ G
Staats-Anleihe	4½	98½ bz
do. 1856	4½	98½ bz
do. 1853	4	92½ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	112 bz
Staats-Schuldsch.	3½	82½ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86⅛ bz
do.	4	93 G
Ostpreußische	3½	81½ bz
Pommersche	3½	85 bz
do.	4½	92¼ G
Posensche	4	— —
do.	3½	85½ G
do. neue	4	87 G
Schlesische	3½	83½ bz
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80-¼ bz
do.	4	88¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92 bz
Pommersche	4	91½ bz
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	91½ bz
Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	93¼ bz
Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½ bz
do. National-Anl.	5	65½-66-65¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	95 B
do. neue 100fl. Loose	—	53½-¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100½ bz u G
6. do.	5	104½ G
Englische Anl.	5	108 G
Poln. Schatz-O.	4	82 bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¾ B
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	86¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29 etw bz u B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91¾ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	91 bz, NW 86⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	89 bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 14. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	85⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅝ bz

Das Geschäft an heutiger Börse war im Ganzen kaum so bedeutend, wie gestern; obschon einzelne Effekten belebter umgingen, so zeigte sich doch in den meisten Spekulationspapieren eher Lauheit, als Lebhaftigkeit.

Breslau, 14. April. Börse in unentschiedener Haltung und deshalb die Kurse der Spekulationspapiere matter, als gestern.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 78½—78 bez. Schlesischer Bankverein 74½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 120½ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 91¼ Br. dito Prior. Oblig. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 36 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45¼ Br. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 14. April, Nachmittags 3 Uhr. Börse in ungewisser Stimmung. Silber 62¼. Konsols 95. 1proz. Spanier 30⅛. Mexikaner 20⅞. Sardinier 79¾. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99.

Amsterdam, Donnerstag, 14. April, Nachmittags 5 Uhr. Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 67, 70, der des Credit mobilier 675, der der Oestr. Staats-Eisenbahn 520 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 61 7/16. 5proz. Metalliques Lt. B. 71½. 5proz. Metalliques 57½. 2½proz. Metalliques 30⅝. 1proz. Spanier 29 13/16. 3proz. Spanier 39 13/16. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99 5/16. Mexikaner 19½. Londoner Wechsel, kurz 11, 67½. Wiener Wechsel, kurz 98. Hamburger Wechsel, kurz 35⅝. Petersburger Wechsel 1, 70. Holländ. Integrale 62 7/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.